Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,25 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 269 — Dienstag, den 15. November 1932 — 114. Jahrgang

Der Staatsbesuch des Reichskanzlers

von Papen in Sachsen

„Eine neue bessere konstitutionelle Basis" soll geschaffen werden - Gegen „überspitzten Parlamentarismus"

Der Reichskanzler ist zu seinem angekündigten Staatsbesuch bei der sächsischen Regierung Montag mittag in Dresden eingetroffen. Er wurde am Bahnhof durch Ministerpräsident Schieck empfangen.

Im Hauptministerialgebäude entbot

Ministerpräsident Schieck

dem Reichskanzler den Willkomm zu seinem ersten Besuch im Freistaat Sachsen. Die sächsische Regierung begrüße den in dem Besuch zum Ausdruck kommenden Wunsch enger persönlicher Fühlungnahme zwischen Reichsregierung und Ländern. Eine solche sei notwendig, auch bei der Lösung des großen Problems der Reichsreform. Die sächsische Regierung sei bereit zur Mitarbeit auf der Grundlage, daß dem Reiche das gegeben werde, was es zur Erhaltung und Festigung seiner Autorität nach außen und innen brauche, daß aber

das Eigenleben der Länder

unter genauer Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeiten gewährleistet und den Ländern die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung im Reiche ermöglicht werde.

Ministerpräsident Schieck überreichte dem Kanzler alsdann eine

Denkschrift über die außerordentliche Notlage in Sachsen.

Die Finanznot, so sagte der Ministerpräsident, rühre jetzt an den Lebensnerv des Staates und seiner Gemeinden. Er bat, daß die Reichsregierung bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm und bei der Erteilung von Reichsaufträgen Sachsen bevorzugt berücksichtigen möge. Der notdürftige Unterhalt für die nun schon seit Jahren und darum doppelt schwer unter Erwerbslosigkeit leidende Bevölkerung Sachsens müsse unbedingt sichergestellt werden. Wenn man Sachsen in dieser Zeit höchster wirtschaftlicher Not nicht im Stiche lasse, werde es die ihm geographisch und geschichtlich gestellte

Aufgabe, zwischen dem deutschen Norden und dem Süden Mittler zu sein,

auch weiter in unverbrüchlicher Reichstreue erfüllen können.

Eine Rede des Reichskanzlers

Der Reichskanzler führte u. a. aus: Ich darf bei dieser feierlichen Gelegenheit das schon so oft abgelegte Bekenntnis wiederholen, daß die derzeitige Regierung

voll und ganz auf föderalistischem Boden

steht, und daß sie nichts ernstlicher wünscht, als in enger persönlicher Fühlung mit den Ländern das kulturelle und wirtschaftliche Eigenleben der deutschen Bundesstaaten nach jeder Richtung zu fördern. Mit vollem Recht, haben Sie, Herr Ministerpräsident, betont, daß Reichsregierung und Länderregierungen sich um des Reiches willen zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden müssen. Niemals ist dieses Bekenntnis der Zusammenarbeit berechtigter und notwendiger gewesen, als in der Stunde, da wir gemeinsam um die seelische und materielle Neugestaltung des Reiches ringen. Die tätige

Mitwirkung der Länder bei der Lösung des Problems der Reichsreform

ist deshalb eine Selbstverständlichkeit. Wenn es daher auch in Zukunft die besondere Sorge der Reichsregierung sein wird, den Ländern unter genauer

Abgrenzung der beiderseitigen Zuständigkeiten

die Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches zu ermöglichen, so wird es nicht weniger wichtig sein, und ich habe in dieser Frage immer die besondere Unterstützung Sachsens gefunden,

die Autorität des Reiches und seiner Regierung nach innen und außen in vollem Umfange zu wahren.

Die Reichsregierung hat in ihrem Wirtschaftsprogramm versucht, den Anstoß zu einer neuen Belebung der Wirtschaft, zu einer tatkräftigen

Bekämpfung des nationalen Unglückes der Arbeitslosigkeit

zu geben. Mit Dankbarkeit erkennen wir an, daß unser Ruf gerade in Sachsen vielfachen Widerhall gefunden hat. Da die Wirtschaftspolitik des Reiches im besten Sinne eine

Mittelstandspolitik

sein soll, so hat die Reichsregierung nicht gezögert, auch Sachsen, entsprechend seiner besonders bedrängten Lage, besondere Hilfe angedeihen zu lassen. So haben wir Teile Sachsens in das Osthilfegebiet einbezogen, haben in Dresden eine Geschäftsstelle der Industriebank errichtet, damit sie in engster Fühlung mit den Kreditsuchenden bleibe und entsprechend der Notverordnung vom 4. September 1932 ihre Kreditgewährung in weitem Maße den Bedürfnissen der sächsischen Industrie anpassen könne. Des weiteren hat sich der Herr Reichsminister der Finanzen bereit erklärt, bei einer Kreditgewährung an die sächsische Wirtschaft mitzuwirken, obwohl die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen sind.

Die leichte Besserung,

die wir schon heute auf manchen Gebieten des Wirtschaftslebens spüren, ist

eine zarte Pflanze,

die mit der Sorgfalt äußersten Vertrauens gehegt und gepflegt, nicht aber mit dem mitleidlosen Absatz gehässiger Parteipolitik vertreten werden sollte. Die Reichsregierung wird

dafür sorgen, daß der Gesundungsprozeß der Wirtschaft nicht durch Leidenschafter des politischen Unverstandes gestört

werden wird. Sie ist mehr wie je der Ansicht, daß nur vertrauensvolle Zusammenarbeit den Ländern ihre grundgewachsenen staatlichen und kulturellen Funktionen erhalten und dem Reiche seine alte Kraft und Stärke wiedergeben kann. Ich danke Ihnen, Herr Ministerpräsident, für das Gelöbnis unverbrüchlicher Reichstreue und bitte Sie und die Staatsregierung, dem sächsischen Volke die besten Wünsche der Reichsregierung für die Wohlfahrt Sachsens ausrichten zu wollen.

Bei der Presse

Der Reichskanzler begab sich hierauf gegen 12 Uhr mittags zum sächsischen Landtag und im Anschluß daran zur früheren Ersten Kammer, wo sich die Vertreter der sächsischen Presse zu einem Empfang versammelt hatten. Hier betonte er zur Frage der Reichsreform unter Anlehnung an seine vorherigen Ausführungen, daß die Reichsregierung durchaus förderalistisch eingestellt sei. Die Länder müßten an der Reichsreform entscheidend mitwirken. Die Mitwirkung des Volkes an den Geschicken des Landes solle in keiner Weise ausgeschaltet werden; im Gegenteil,

es solle eine neue bessere konstitutionelle Basis geschaffen werden, die gerade eine Mitwirkung der breitesten Massen des Volkes an der Regierung erst ermögliche.

Die Regierung wolle die breiteste Mitarbeit von Volk und Parteien, die der Ausdrucksfaktor der Gesinnungsmeinungen sind.

Nur der überhitzte Parlamentarismus, der in den letzten Jahren manches Unheil angerichtet habe, solle ausgeschaltet werden.

Er, der Reichskanzler, sei der Auffassung, daß durch alle Parteien eine weitgehende Uebereinstimmung über die Ziele der Reichsreform gehe, denn die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen und die Wiederherstellung einer neuen konstitutionellen Basis durch Zusammenarbeit zwischen dem Volk und der Regierung sei ein Ziel, dem alle Parteien zustrebten. Wenn auch die Nüancierungen verschiedene seien, so müsse es doch möglich sein, für ein solches Ziel eine breite Basis zu finden, und die Regierung sei mit großem Ernst dabei, diese möglichst breite Basis für ihre Ziele und für ihre Arbeit zu finden. Die innere und äußere Lage des Reiches sei zweifellos außerordentlich ernst. Es bestehe eine weite Gemeinsamkeit in den Zielen der auswärtigen Politik, und es könne auch eine Gemeinsamkeit hergestellt werden über die Ziele der Innenpolitik. Personenfragen würden in diesem historischen Spiel der Kräfte keine entscheidende Rolle spielen. Notwendig sei die Einigkeit im Ziel und im Willen, aus diesem Zustande wirtschaftlicher und seelischer Schwäche herauszukommen. Hier könne die Presse durch Stärkung des Vertrauens wesentlich beitragen. Der Reichskanzler kam zum Schluß noch auf die Belebungsanzeichen der Wirtschaft zu sprechen.

Bei den städtischen Körperschaften Dresdens

Nach dem Presseempfang begab sich Reichskanzler von Papen in Begleitung von Staatsminister Richter nach dem Dresdener Rathaus, um den städtischen Körperschaften seinen Besuch abzustatten.

Der Reichskanzler erklärte dort u. a., der Parlamentarismus habe auch in die Selbstverwaltung der Städte so manche Bresche geschlagen und deshalb gelte es, diesen überspitzten Parlamentarismus auszuschalten, damit der

Gemeinsinn wieder Gemeingut aller

werde. Eine wahre Selbstverwaltung werde von der Regierung auf das lebhafteste unterstützt werden.

Nach einem Frühstück im Hause des Ministerpräsidenten, das der politischen Aussprache in allerengstem Kreise galt, fand am Nachmittag ein Tee der sächsischen Regierung im Hotel Bellevue statt, an dem zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen.

Die Besprechungen beim Reichskanzler begannen

Nach einer Meldung des „Montag" hat Reichskanzler von Papen am Sonntagabend den deutschnationalen Parteiführer Dr. Hugenberg zu einer längeren Besprechung empfangen. Vertreter anderer Parteien wird der Reichskanzler erst nach dieser Besprechung mit Dr. Hugenberg zu sich bitten.

Reichstag am 6. Dezember

Gegenüber Mitteilungen über eine Reichstagseinberufung sofort nach Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ., daß Reichstagspräsident Goering nicht die Absicht hat, den Reichstag vorzeitig einzuberufen. Präsident Goering wird den Reichstag bestimmt erst für den 6. Dezember, den verfassungsmäßig letzten Termin, einberufen.

*

Wie das genannte Büro meldet, wird der Reichswahlausschuß zur Verkündung des endgültigen amtlichen Ergebnisses voraussichtlich schon am kommenden Sonnabend, 19. November, in Berlin zusammentreten. Bis zum 17. November sollen die einzelnen Wahlkreise ihre endgültigen Schlußergebnisse nach Berlin melden. In unterrichteten Kreisen hört das Büro, daß es nicht als ausgeschlossen gelten darf, daß eine weitere Berichtigung des Wahlergebnisses erfolgt. Es fehlten nämlich der Deutschen Zentrumspartei nur noch 398 Stimmen für einen weiteren Sitz auf der Reichsliste und es sei durchaus möglich, daß dieser geringe Stimmenrest sich bei den sorgfältigen Schlußberechnungen noch herausstellt. In diesem Falle würde der neue Reichstag aus 584 Mitgliedern bestehen.

Verlängerung des Rediskontkredites der Reichsbank

Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, hat der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel, der seine 25. Sitzung abhielt, und an der Deutschland u. a. durch Reichsbankpräsident Dr. Luther vertreten war, **die Verlängerung des Anteiles der BIZ. an dem der Reichsbank gegebenen Kredit von 90 Millionen Dollar für weitere drei Monate beschlossen.**

Der Kredit war bis zum 5. Dez. 1932 befristet. Voraussetzung für die Verlängerung bildet die Verlängerung der gleich hohen Anteile der Bank von Frankreich, der Bank von England und der Federal Reserve Bank of Newyork, worüber die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Es dürften jedoch diese Verhandlungen zu dem gleichen Ergebnis führen.

Preußen ehrt Gerhart Hauptmann

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hat die Preußische Staatsregierung in einer Staatsministerialsitzung auf Antrag des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, beschlossen, die Große Goldene Staatsmedaille Preußens für die Verdienste um den Staat Gerhart Hauptmann zu seinem 70. Geburtstage zu verleihen.

*

In Kreisen der kommissarischen preußischen Staatsregierung wird dem genannten Büro erklärt, daß der Beschluß der Regierung Braun, Gerhart Hauptmann die Goldene Staatsmedaille zu verleihen deshalb als unverständlich erscheine, weil die kommissarische Regierung schon vor längerer Zeit beschlossen habe, Gerhart Hauptmann für seine Verdienste um den Staat die Goldene Staatsmedaille zu überreichen. Allerdings stelle der nachträgliche Beschluß der alten Staatsregierung in erfreulicher Weise klar, daß in diesem Falle keine politische Meinungsverschiedenheit bestehe. Die Reichsregierung werde zugleich im Namen der Reichskommissare für Preußen dem Dichter bei der Festaufführung im Staatlichen Schauspielhaus am Dienstag die Goldene Medaille überreichen.

Die Saar blieb deutsch!

Die politisch wichtigsten Merkmale der Kommunalwahlen im Saargebiet ist der völlige Mißerfolg der Separatisten. Bei dieser Wahl ist zum ersten Male wieder der sogenannte „Saarbund", eine von französischer Seite ins Leben gerufene Organisation in Erscheinung getreten, wobei der „Saarbund", um seinen wahren Charakter zu verbergen, diesmal unter dem Namen einer „Unabhängigen Arbeiter- und Bürgerpartei" aufgetreten ist. Die Wahlen haben vor aller Welt klar bewiesen, daß die Bevölkerung des Saargebietes das Treiben der hinter dem „Saarbund" stehenden Kreise eindeutig ablehnt. Die Wahlergebnisse stellen sich, wie nicht anders zu erwarten war, wieder einmal als ein glänzendes Bekenntnis der Saarbevölkerung zum Deutschtum dar.

Im ganzen sind in den 346 Gemeinden 4301 Gemeindevertreter usw. und in 7 Kreisen 205 Kreistagsabgeordnete gewählt worden. In den Kreisen und in 339 Gemeinden hat die „Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei" überhaupt keinen Vertreter erhalten. Trotz größter Anstrengungen ist es ihr lediglich in sieben Gemeinden gelungen, je einen Bewerber durchzubringen. Sie hat also von 4301 gewählten Gemeindevertretern usw. nur 7 (sieben) Mandate erreicht. Nach diesem Ergebnis kann sich jeder selbst ein Bild machen, wie ungefähr die Volksabstimmung, die im Jahre 1935 über die Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich entscheiden soll, ausfallen wird.

Polizei-Vollzugsbeamte dürfen keine Parteiuniform tragen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der kommissarische preußische Minister des Innern in einem Runderlaß mit Rücksicht auf die Unzuträglichkeiten, die sich in den letzten Monaten verschiedentlich ergeben haben, allen Beamten des Vollzugsdienstes der staatlichen und der kommunalen Polizei verboten, Uniformen einer politischen Partei oder eines politischen Verbandes zu tragen.

Eine Note nach der andern nach Washington

Die Anträge der Kriegsschuldner

Hoover fordert Erweiterung der Märkte der Schuldner für Amerikas Erzeugnisse – Roosevelt wird mit Hoover beraten

Hoover an Roosevelt

In einem Telegramm an Roosevelt sagt **Hoover** unter Hinweis auf die Schulden- und die Abrüstungsfrage, die Regierung sehe sich einem Weltproblem von größter Bedeutung für die amerikanische Nation gegenübergestellt.

„Wir sollten den Vorschlägen unserer Schuldner zugänglich sein gegen fühlbare Kompensationen in anderer Form als direkter Zahlung, nämlich Erweiterung ihrer Märkte für die Erzeugnisse unserer Arbeiter und Bauern und vor allem wesentliche Herabsetzung der Weltrüstungen."

Weiter sagt Hoover, wenn Verhandlungen begonnen würden, so wären lange ins einzelne gehende Erörterungen notwendig, die während seiner Amtszeit nicht zum Abschluß gebracht werden könnten. Jede Verhandlung sei beschränkt durch die Kongreßresolution (Widerspruch gegen Streichung oder Herabsetzung der Kriegsschulden). Wenn eine Aenderung der Haltung des Kongresses einträte, so würde dies hauptsächlich durch die Ansichten derjenigen Kongreßmitglieder bewirkt werden, die Roosevelt als ihren Führer anerkennten und wahrscheinlich seinen Rat zu hören wünschten. Hoover betont, er sei bereit, sich mit dem Problem zu beschäftigen, soweit es in seiner Macht stehe, es müsse aber aller gemeinsamer Wunsch sein, sich in konstruktiver Weise zum Besten des ganzen Landes damit zu beschäftigen.

Unter Hinweis auf die erwähnte Kongreßresolution betont Hoover, daß infolgedessen etwa von den europäischen Regierungen untereinander eingegangene Verpflichtungen sich nicht auf irgendwelche Zusicherungen seitens der Vereinigten Staaten gründen könnten. Ueberdies gehe der Tenor der von den Schuldnernationen gewünschten Verhandlungen über die Bedingungen der Resolution hinaus, in der eine Beschränkung auf eine zeitlich begrenzte individuelle Aktion hinsichtlich der zahlungsunfähigen Staaten festgesetzt werde.

Ueber das Moratorium sagt Hoover, die europäischen Nationen hätten während dieses Jahres einen sehr wesentlichen Fortschritt in der Regelung ihrer finanziellen Angelegenheiten untereinander gemacht und ebenso einen Fortschritt auf eine Rüstungsverminderung hin.

Ferner weist Hoover auf die Weltwirtschaftskonferenz hin, die im Laufe des kommenden Winters abgehalten werden solle. Während diese Konferenz vielleicht noch während seiner Amtszeit beginne, werde sie sicherlich bis zur Amtsübernahme Roosevelts nur unvollkommen arbeiten können. Gleichzeitig mit dieser Konferenz tage die Abrüstungskonferenz, bei der die Vereinigten Staaten eine führende Rolle spielten. Auch diese Konferenz diene nicht nur der Förderung des Weltfriedens, sondern verfolge gleichfalls große wirtschaftliche Ziele.

Zum Schluß sagte Hoover:

„Der Augenblick ist von großer Wichtigkeit, daß es Ihnen gelegen sein wird, in der nächsten Woche nach Washington zu kommen, damit ich mit Ihnen beratschlagen kann. Es wäre sehr freundlich von Ihnen, wenn Sie einige demokratische Kongreßführer oder andere Ratgeber zu der Konferenz mitbrächten."

*

Nach einer Reutermeldung wird die Konferenz zwischen Hoover und Roosevelt im Weißen Hause in der nächsten Woche stattfinden.

Frankreichs Anträge

Das französische Außenministerium veröffentlicht die Note, die der französische Botschafter in Washington am 11. November dem Staatssekretär Stimson überreicht hat. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die französische Regierung ist sehr besorgt wegen der Auswirkungen der Kriegsschuldenregelung auf die Weltwirtschaftskrise und hält es für unerläßlich, sich an die amerikanische Regierung zu wenden, um sie aufzufordern, mit ihr in vollem Vertrauen und in Freundschaft in die Prüfung dieser Frage einzutreten. Die europäischen Regierungen haben im Juni und Juli d. J. in Lausanne Beratungen gepflogen, um den gesamten Rahmen ihrer Mittel den Nachteilen der mit diesen Schulden verbundenen Zahlungen zu begegnen. Sie haben sich von den Richtlinien des am 25. Oktober 1931 auf Grund der Unterredungen zwischen Hoover und Laval veröffentlichten gemeinsamen Kommunique leiten lassen. Die Richtlinien waren die logische Folge des Vorschlages, den der Präsident der Vereinigten Staaten im Juni 1931 gemacht hatte. Die französische Regierung hat, in der Gewißheit, sich damit in engerer Ideengemeinschaft mit der amerikanischen Regierung zu befinden, aus freien Stücken in Lausanne in die größten Opfer eingewilligt in der Hoffnung, dadurch den zwischen den Völkern noch bestehenden Groll zu beschwichtigen und sowohl zur Wiederherstellung der Wirtschaft als auch der Festigung des Friedens beizutragen. So bedeutend auch die Ergebnisse der Lausanner Konferenz sein mögen, so muß man doch feststellen, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, die die Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen den Staaten hemmen, noch immer weiter bestehen und daß [illegible] unternommen werden [illegible] im Interesse aller ein Ende zu bereiten.

Die Einstellung, die Frankreich in Lausanne und in Stresa bewiesen hat, ist ein sicheres Unterpfand für das aktive Interesse, das Frankreich der raschen wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas entgegenbringt und gleichzeitig auch ein sicheres Unterpfand für den Beitrag, den es noch für die Verwirklichung dieses Werkes liefern will. Frankreich wünscht in der gleichen Weise an dem Erfolg der Weltwirtschafts- und Währungskonferenz mitzuarbeiten.

In diesem Geist schlägt die französische Regierung heute der amerikanischen Regierung vor, im Einvernehmen mit ihr in eine neue Prüfung der Schuldenfrage einzutreten. Da diese Prüfung infolge der Umstände zu viel Zeit erfordern würde, als daß es möglich wäre, einen raschen Abschluß vorauszusehen, so fordert die französische Regierung entsprechend den in Lausanne getroffenen Maßnahmen, daß ihr eine Verlängerung des Zahlungsaufschubs bewilligt werden möge, die es erlauben soll, in einer Atmosphäre unerläßlichen Vertrauens die Prüfung der gegenwärtig schwebenden ernsten Probleme weiter zu verfolgen und zu vollenden.

Die französische Regierung wurde übrigens davon überzeugt, daß eine derartige Maßnahme die glücklichste Rückwirkung auf die Währungskrise haben könnte, die eine so große Anzahl von Staaten bedroht. Im Vertrauen auf die große Weisheit und auf das Billigkeitsgefühl der Regierung der Vereinigten Staaten ist die französische Regierung davon überzeugt, daß sie Gehör finden wird, und sie gefällt sich in der Hoffnung, daß ihr Ansuchen eine günstige Aufnahme finden werde.

*

Zu der Ueberreichung der französischen Note in der Schuldenfrage schreibt der offiziöse „Petit Parisien": Trotz der absichtlichen Unterlassung jeder Bezugnahme auf die vielfachen Deutschland in der Reparationsfrage gewährten Konzessionen besteht eine enge und logische Verbindung zwischen der französischen Note und dem Hoover-Moratorium vom Juni 1931, das den Young-Plan zunichte gemacht habe. Man könne kaum annehmen, daß Hoover und Roosevelt sich weigern würden, einem Antrage nachzukommen, der vom Gerechtigkeitsstandpunkt aus gestellt sei und dessen Ablehnung sofort zur Wirkung haben würde, nicht nur das mühsam in Lausanne erzielte Abkommen zu annullieren, sondern auch die Welt in das größte politische, wirtschaftliche und finanzielle Chaos zu stürzen.

In der englischen Note

über deren Inhalt wir in der vorigen Ausgabe schon berichteten, heißt es im Anschluß an den schon mitgeteilten Wortlaut:

Weder theoretisch noch praktisch sei inzwischen eine Veränderung eingetreten, durch die die englische Regierung zu einer Aenderung ihrer Auffassung veranlaßt werden müßte. Sie sei der Ansicht, daß das System der Finanzverpflichtungen zwischen den Staaten, wie es zurzeit bestehe, einer Nachprüfung unterzogen werden müsse. Ihre tiefste Ueberzeugung sei es, daß es dringend nötig sei, möglichst schnell zu handeln. Sie hoffe deshalb, daß die Regierung der Vereinigten Staaten es ermöglichen könnte, sobald wie irgend denkbar, die Angelegenheit zum Gegenstand eines Meinungsaustausches zu machen.

Zweck der Note sei, so wird im fünften Abschnitt ausgeführt, jedoch etwas anderes und weniger umfassenderes. Am 15. Dezember sei die nächste Teilzahlung aus den englischen Kriegsschuldenverpflichtungen fällig. Es sei nicht möglich, anzunehmen, daß man bereits in fünf Wochen zu einer Ordnung des ganzen großen Komplexes der Kriegsschuldenfrage in Gestalt eines Uebereinkommens gelangen könne.

Die englische Regierung verweise darauf, daß die Konferenz von Lausanne im vergangenen Sommer es für nötig gehalten habe, daß während der Lausanner Verhandlungen die Leistung der Zahlungen, um die es sich damals handelte, suspendiert würde, damit die Konferenz die Möglichkeit habe, ihre Arbeit ungestört fortzusetzen. Die englische Regierung hoffe, daß man auch jetzt sich zu einem ähnlichen Vorgehen entschließe und bitte um die Suspendierung der Zahlungen für die Dauer der von ihr in Vorschlag gebrachten Verhandlungen.

Als geeigneten Verhandlungsort betrachtet die englische Regierung, wie im letzten und sechsten Abschnitt der Note ausgeführt wird, Washington.

Falls dem zugestimmt wird, soll der englische Botschafter dort mit den notwendigen Instruktionen versehen werden. Selbstverständlich ist jedoch die englische Regierung bereit, sowohl zu dieser Nebenfrage wie auch zu den anderen Ausführungen der Note die Ansicht der Gegenseite abzuwarten.

Wie man in London über die Aussichten des Schrittes denkt

In maßgebenden Kreisen Londons herrscht kein Zweifel darüber, daß der englische Vorschlag, der in der Schuldennote an die Vereinigten Staaten enthalten ist, sich der amerikanischen öffentlichen Meinung empfehlen werde. Man ist der Ansicht, daß der vorgeschlagene Weg klug und im gegenwärtigen Augenblick notwendig sei. Man erkennt an, daß die Verhandlungen Zeit benötigen werden und daß das Ergebnis der amerikanischen Präsidentschaftswahl es für Hoover sehr schwierig machen könnte, schnell zu irgendeiner Entscheidung in der Angelegenheit zu gelangen.

Wie von maßgebender Seite weiter verlautet, ist die französische Note an die Vereinigten Staaten unabhängig von der englischen Note entworfen worden. Auf der anderen Seite brauche es jedoch kein Erstaunen hervorzurufen, wenn die französische Note den gleichen Standpunkt wie die englische enthält, da nach englischer Ansicht dies wahrscheinlich auf alle Parteien der Lausanner Konferenz zutreffen wird. Man erwartet nicht, daß die englische Note und ihre Folgen in irgendeiner Weise die Weltwirtschaftskonferenz beeinflussen werde, auf der bekanntlich die Vereinigten Staaten eine Erörterung der Schuldenfrage nicht wünschen. Es ist durchaus möglich, daß mit den Vereinigten Staaten zu derselben Zeit Unterhandlungen gepflogen werden, in der gleichzeitig die Weltwirtschaftskonferenz stattfindet.

Der am 15. Dezember fällige Teilbetrag beläuft sich auf 95½ Millionen Dollar, was bei dem gegenwärtigen Pfundstand ungefähr 28 Millionen Pfund entspricht. Der Gesamtbetrag der fundierten Schuld beläuft sich auf 4 600 000 000 Dollar, davon hat England 202 000 000 Dollar zurückgezahlt und an Zinsen 1 149 700 000 Dollar erstattet, sodaß die Gesamtzahlungen bis jetzt 1 351 700 000 Dollar ausmachen.

*

In den Artikeln, die die Londoner Presse der britischen und der französischen Kriegsschuldennote an Amerika widmet, kommt allgemein die zuversichtliche Erwartung zum Ausdruck, daß der beantragte Zahlungsaufschub bewilligt werde.

„Morning Post" bemerkt, das Ersuchen um Aufschub der Zahlung der nächsten Schuldenrate und um Aussprache über die Zukunft der Kriegsschulden bedeute nur die logische Fortsetzung der Entwicklung, die durch das Hoover-Moratorium im vorigen Jahre begonnen worden sei. — „Daily Telegraph" hebt die vorsichtige Formulierung der britischen Note hervor und weist darauf hin, daß sie nicht eine Schuldenrevision, sondern nur eine Aussprache über die Möglichkeit einer Schuldenrevision anregt. — „Times" sagen, die britische Note stelle keine Weigerung dar, die am 15. Dezember fällige Schuldenrate zu bezahlen. Die Lösung der drei Probleme Reparationen, Kriegsschulden und Abrüstung sei Vorbedingung einer Wiederherstellung des Vertrauens und damit des internationalen Handels.

Ansichten in Washington

Auch Schritte Italiens und Belgiens werden erwartet

Der Washingtoner Korrespondent der „Times" sagt, das Staatsdepartement erwarte jetzt von Italien und Belgien Noten über ihre Schulden an Amerika, deren Inhalt in der Hauptsache mit der britischen und der französischen Note übereinstimmen dürfte.

Wenn auch die Gegner der Schuldenrevision von einem Block der Schuldnerstaaten sprächen, so sei die Sache im allgemeinen noch nicht ungünstig. Senator Borah werde zweifellos seine Stimme zu Gunsten eines Zahlungsaufschubs erheben.

Senator Swanson, der Nachfolger Borahs im Vorsitz des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, erklärte, die amerikanische Nation sei nicht geneigt, andere Völker von der Last der Steuern zu befreien, um sie sich selbst aufzubürden. Er meinte, es gebe zahlreiche Staaten, die finanziell und industriell besser gestellt seien als die Vereinigten Staaten.

Der freiwillige Arbeitsdienst

Die Meinung des Reichsarbeitsministers

Der Reichsarbeitsminister gewährte dem Chefredakteur des Wolffschen Telegraphen-Büros eine Unterredung über wichtige Gegenwartsfragen des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Der Minister gab zunächst seiner Befriedigung über den außerordentlichen Aufschwung Ausdruck, den der freiwillige Arbeitsdienst auf Grund der Verordnung vom 16. Juli d. J. genommen habe, und betonte dann mit Nachdruck, daß sich

die Organisation des Arbeitsdienstes durchaus bewährt

habe. Insbesondere hat sich, so fuhr der Minister fort, die Verbindung, die zwischen dem freiwilligen Arbeitsdienst und den Einrichtungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geschaffen ist, als recht zweckmäßig erwiesen.

Von einer nebenamtlichen Betrauung durch die Bezirkskommissare in dem Sinne, daß bei ihnen der freiwillige Arbeitsdienst gegenüber ihren sonstigen Aufgaben eine untergeordnete Rolle spiele, könne, so erwiderte der Minister, gar keine Rede sein. Nicht nur der Reichskommissar, sondern auch die Bezirkskommissare widmen einen großen Teil ihrer Arbeitskraft der Leitung und Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Ihnen stehen überall Sachbearbeiter in ausreichendem Umfange zur Seite. Ueberdies darf nicht vergessen werden, daß sich die Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes noch im Ausbau befindet. Das gilt vor allem für

Führerausbildung.

Die richtige Lösung der Führerfrage ist von entscheidender Bedeutung für den freiwilligen Arbeitsdienst. Der Reichskommissar hat eine planmäßige Führerschulung schon vor einiger Zeit in die Wege geleitet.

Ein solcher Ausbau allein, so wandte der Besucher ein, will manchen Kritikern nicht genügen. Diese bemängeln an der jetzigen Organisation vor allem auch, daß sie dem Verbandsegoismus der Dienstträger und ihren politischen und weltanschaulichen Einseitigkeiten zu großen Spielraum lassen.

Im ganzen hat sich gezeigt, daß

die Mitwirkung von Verbänden der verschiedensten Richtungen dem freiwilligen Arbeitsdienst ganz besonders förderlich ist.

Ohne sie wäre der Arbeitsdienst nicht die Volksbewegung geworden, die er heute darstellt. Die Mitarbeit der Verbände wesentlich einzuschränken oder sie sogar ganz auszuschalten, hieße die Axt an die Wurzel des freiwilligen Arbeitsdienstes legen. **Gegen Auswüchse kann eingeschritten werden, ohne daß es nötig ist, den Arbeitsdienst von Grund auf umzugestalten.** Es ist Vorsorge getroffen, daß ungeeignete Verbände aus dem freiwilligen Arbeitsdienst entfernt und unlautere Konkurrenzmanöver zwischen den Organisationen unterbunden werden.

Der freiwillige Arbeitsdienst wird, so betonte der Minister zum Schluß,

während des Winters natürlich Einschränkungen

erfahren müssen. Er soll aber da, wo die Natur der Arbeiten es zuläßt, und die Unterbringung der Arbeitsdienstwilligen den Anforderungen der Jahreszeit entspricht, auch im Winter durchgeführt werden. Um denjenigen Arbeitslosen, die aus dem freiwilligen Arbeitsdienst infolge winterlicher Unterbrechung oder Beendigung der Arbeit oder wegen Ablaufs der Förderungszeit ausscheiden müssen, die Möglichkeit zu geben, ihren Tätigkeitswillen an anderen Stellen einzusetzen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung soeben mit meiner Zustimmung

die Altersgrenze

für die Beteiligung an beruflichen Bildungsmaßnahmen bis zum 25. Lebensjahre erweitert. Durch diese organische Verbindung zwischen Arbeitsdienst und beruflichen Schulungsmaßnahmen muß und wird es gelingen, die wertvollen Kräfte unserer Jugend für eine bessere Zukunft zu erhalten.

Der Schöpfer des Reichsgerichtsgebäudes gestorben



Geheimrat Dr. Ludwig Hoffmann.

Ehrenbürger und Stadtbaurat von Berlin, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Hoffmann erbaute das Reichsgericht in Leipzig, das Berliner Rudolf-Virchow-Krankenhaus, das Märkische Museum sowie die riesigen Heilstätten in Buch. Nach Messels Plänen beendete er den monumentalen Museumsbau auf der Berliner Museumsinsel. Hoffmann, der seit 1912 Senator der Preußischen Akademie der Künste war, wurde mit der preußischen Goldenen Staatsmedaille und 1913 mit dem Orden Pour le Mérite für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Nr. 269 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Dienstag, den 15. November 1932

Aus der Stadt

Veranstaltungskalender

für die Zeit vom 15. bis 30. November 1932.

17. 11.: 20 Uhr bei Gruß: Vortrag des Hausfrauenbundes: Frau Wahrlich spricht über Ehefragen der Neuzeit.
20,15 Uhr: 2. Kulturabend der Ritterschen Buchhandlung: Hans Grimm: Volk ohne Raum. — Sprecher: Johan Luzian in der Ressource.

18. 11.: 20,15 Uhr bei Topp: Lichtbildervortrag des Stiklubs Soest, K. H. Volmer, Sportlehrer vom D. J. H. Iserlohn: „Skigebiete und Skitouren im Hochsauerland.

18. und 19. 11.: im Blauen Saal: Handarbeitsausstellung der Fa. Schachmeyer.

20. 11.: 15 Uhr bei Christ Imkerversammlung.

23. 11.: 20,15 Uhr in der Lichtburg: Oeffentl. Jugendpflegeabend des Stadtausschusses für Jugendpflege.

23. bis 26. 11.: Tagung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände.

24. 11.: 20,15 Uhr in der Lichtburg: Vorstellung des B. V. B. „Hanneles Himmelfahrt", Gastspiel der Folkwangschulen, Essen.

30. 11.: 20 Uhr bei Overweg: Adventsabend des Rhein.-Westf. Frauenbundes. Musikalische Darbietungen: Ruth Schramme.
20,30 Uhr bei Andernach: Versammlung des Gartenbauvereins.
15 Uhr im evgl. Vereinshause: Adventsfeier der evgl. Handarbeitsschule. (Martha-Verein).

Der Veranstaltungskalender wird halbmonatlich veröffentlicht. Meldungen nimmt das Verkehrsamt entgegen. Es ist ratsam, vor Festlegung der Termine für größere Veranstaltungen beim Verkehrsamt festzustellen, ob der vorgesehene Termin noch frei ist.

★

Verein für das Deutschtum im Auslande

(V. D. A.).

Erfreuliches Sammlungsergebnis.

Die Sammlung für den V. D. A., die im Rahmen einer Werbewoche in der Stadt und im Landkreise Soest abgehalten wurde, ist so gut wie abgeschlossen. Der Landkreis war in 59 Sammelbezirke eingeteilt, von denen in 54 Bezirken mit Unterstützung der Lehrer die Sammlung durchgeführt worden ist. Im Landkreise sind 1159,15 Rm. aufgebracht worden. Die Haussammlung in der Stadt Soest hat 357,90 Rm., die Straßensammlung in Soest 314,87 Rm. ergeben. An Mitgliedsbeiträgen neu gewonnener körperschaftlicher Mitglieder sind 157,— Rm., an Sonderspenden 56,— Rm. eingegangen. Das ergibt eine Gesamtsumme von 2044,92 Rm. Von dieser Summe sind die Unkosten in Höhe von 78,29, also noch nicht ganz 4 Prozent, abzuziehen, sodaß ein Reinertrag von 1966,63 Rm. abgeliefert wird. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis! Herzlicher Dank den Gebern und den Mitarbeitern! Jeder von ihnen darf das Bewußtsein haben, daß er geopfert hat den deutschen Brüdern jenseits der staatlichen Grenze zur wirksamen Hilfe und dem deutschen Namen in aller Welt zur Ehre.

Der V. D. A. macht seine Mitglieder auf den Vortrag von Herrn Luzian über **Hans Grimm, den Dichter von „Volk ohne Raum"**, aufmerksam. Dieser Vortrag findet am Donnerstag, dem 17. ds. Mts., abends 8,15 Uhr, in der Ressource statt. "Volk ohne Raum" ist ein Thema, das jedem etwas zu sagen hat, dem das Schicksal unseres Volkes am Herzen liegt.

★

:=: **Im Silberkranze!** Die Eheleute Zugschaffner Hermann Knaup, Opmünderweg, können am morgigen Tage das Fest der Silberhochzeit begehen. Unsern Glückwunsch!

?:? **Tagung.** Heute hielten die Bürodirektoren der Kommunalverwaltungen Westfalens in Soest eine Besprechung ab. Im Anschluß an die Erörterung kommunaler Verwaltungsfragen fand auch eine Besichtigung des Soester Verkehrsamtes statt.

)!(**Neue Erfindungen aus dem Leserkreis.** Mitgeteilt durch Patent-Bureau O. Wohlhaupt, Berlin N. 31, Brunnenstr. 41. **33b.** 1 238 194. Georg Derichsweiler, Soest, Außeinfachkoffer. 24. 9. 1932. D. 7083. — **33b.** 1 238 195. Georg Derichsweiler, Soest, Außenfachkoffer. 4. 10. 1932. D. 7289. — **71a.** 1 237 986. Ferdinand Wallbröhl und Wilhelm Engelhardt, Werl, Kr. Soest, Absatzunterlage mit Metalleinlage. 4. 8. 1931. W. 6251.

Obergerichtsvollzieher Bräutigam u. Genossen vor den Schöffen

Fünfter Tag.

In dem großen Prozeß gegen den Obergerichtsvollzieher Bräutigam und die beiden weiblichen Mitangeklagten wurde am Montag in die Vernehmung der ersten Zeugen eingetreten. Zunächst wurden die Verleger und Angestellten der Soester Zeitungen über die Frage der Zeitungsrabatte gehört. Eine Klärung über diese Frage, wie sie das Gericht wünschte, war durch diese Zeugenvernehmungen noch nicht zu erzielen, sodaß dazu in den nächsten Tagen weitere Zeugen vernommen werden sollen. Bemerkenswert war aus einer Zeugenaussage, daß Bräutigam bei einer Soester Zeitung erschienen sein soll, um um Erhöhung des Rabattes von 10 auf 20 Prozent zu bitten.

Darauf wurde ein besonders wichtiger Fall, durch den Bräutigam schwer belastet wird, besprochen. Da sind in einer Sonderakte Unterschriften unter falschen Beurkunden und Frisuren der Akten festgestellt worden. Von diesen Fälschungen, die Bräutigam z. T. mit seiner Unterschrift gedeckt haben soll, müsse er, so wurde ihm vorgehalten, Kenntnis gehabt haben. Es wurde zum Zwecke der Aufklärung dieses Falles eine frühere umfangreiche Vernehmung verlesen und dem Angeklagten vorgehalten.

Vorsitzender: Spätestens am 9. August 1931 müssen Sie von der ganzen Sache unterrichtet gewesen sein, wie einmal aus dem tatsächlichen Befund der Akten hervorgeht, sich zum andern auch aus Ihrer früheren Vernehmung ergibt. Sie haben sich auf Grund einer Dienstaufsichtsbeschwerde, die wegen der Unregelmäßigkeiten in diesem Falle ergangen war, an Hand der fälschlich angefertigten Sonderakten geäußert. Sie waren von diesem Tage an von dem Treiben der Frau Krülls unterrichtet.

Bräutigam: Nein, ich wußte doch nicht, daß die Sonderakten falsch waren. Ich habe dem Akteninhalt gemäß berichtet.

Vorsitzender: Ja, nach dem falschen Akteninhalt, von dem Sie wissen mußten, daß er falsch ist.

Ein Zettel von der Hand Bräutigams, der sich in diesen Akten befunden hatte, soll beweisen, daß Bräutigam wußte, daß der Akteninhalt falsch war. Dieser Zettel spielte bei der weiteren Erörterung eine große Rolle, er spricht sehr gegen Bräutigams Einlassung.

Frau Krülls hatte sich zu diesem Falle früher geäußert — und hält es im großen und ganzen auch heute noch aufrecht —, daß durch die Beschwerde Bräutigam auf die Unrichtigkeiten und Unregelmäßigkeiten aufmerksam wurde. Da habe er ihr gesagt: „Mache die Sache in Ordnung, ganz egal wie". Sie habe darauf verschiedene falsche Beurkunden vorgenommen, die Bräutigam wahllos unterschrieben habe.

Ein Beisitzer hielt darauf dem Angeklagten Bräutigam vor, daß es also keineswegs richtig sein könne, daß er, wie er bisher immer angegeben habe, erst im Oktober von den Unregelmäßigkeiten erfahren habe. Dieser Fall sei doch besonders gravierend. Der Sachverständige fügte noch hinzu, daß Bräutigam vor dem Untersuchungsrichter sich dahin geäußert habe, daß dieser Fall der schlimmste für ihn sei. Frau Krülls habe in diesem Falle nämlich niemals zugegeben, daß ein falscher Vermerk von ihr stamme, wo sie sonst doch immer geständig sei.

Als nächster Zeuge wurde Landgerichtsrat Ewald vom Landgericht Dortmund, der die Voruntersuchung geführt hatte, vernommen. Er berichtete, daß der Fall Bräutigam ins Rollen durch die Unterschlagung von Insertionskosten gekommen sei. Da habe man denn vier gefälschte Quittungen gefunden. Nachdem durch den bekannten Sachverständigen Professor Popp (Frankfurt) die Fälschungen einwandfrei festgestellt worden seien, habe er — der Untersuchungsrichter — Haftbefehl gegen Bräutigam und Frau Krülls erlassen. Die dann von ihm angeordnete Haussuchung hätte die Berge von Akten aus dem Bett der Frau Krülls und aus Koffern zutage gefördert.

Der Sachverständige erklärte, daß es rund 400 Akten gewesen seien, die man da hervorgeholt habe. Aus diesen 400 Akten hätte er über 100 herausgefunden, in denen mancherlei Unstimmigkeiten vorgekommen waren.

Bei der weiteren Vernehmung des Untersuchungsrichters erwähnte dieser, daß erst im Laufe der Voruntersuchung weitere Verfehlungen aufgedeckt worden seien.

Zu dem für Bräutigam so belastenden Fall bemerkte der Untersuchungsrichter, daß ihm bereits Frau Krülls s. Zt. angegeben hätte, hier sei Bräutigam selbst tätig geworden. Später habe sie erklärt, daß er in anderen Fällen kein eigene Tätigkeit mehr entfaltet habe. Wenn Frau Krülls meine, sie habe ihre erste Aussage in der Richtung einer Entlastung Bräutigams später berichtigt, so müsse sich das auf einen anderen Fall beziehen.

Vorsitzender: Hier liegt der Fall so klar, daß hier eine Mitwirkung Bräutigams unter allen Umständen angenommen werden muß.

Die Vernehmung des Bezirksrevisors Schulte vom Landgericht Dortmund ergab zu den Einzelfällen nichts Neues.

Das Gericht setzte darauf die Besprechung der Einzelfälle fort. Es handelte sich dabei vornehmlich um Unregelmäßigkeiten, die im Büro des Obergerichtsvollziehers Bräutigam vorgekommen waren, als Bräutigam von dem Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Kirchhoff vertreten worden war. Kirchhoff war über den wahren Sachverhalt in den verschiedensten Fällen, über die Beschwerden eingelaufen waren, getäuscht worden. Auch hier soll einmal Bräutigam den wahren Sachverhalt gekannt u. trotzdem einen falschen Bericht an das Amtsgericht geschickt haben. Aus der Verhandlung ging hervor, daß erst auf Erinnerungen hin Gelder abgeführt worden sind. Einmal hat der Gerichtsvollzieher Kirchhoff versucht, sich von Frau Krülls Akten aushändigen zu lassen, um Beschwerden und Erinnerungen auf den Grund zu gehen, er ist jedoch von Frau Krülls abgewiesen worden.

Bräutigam wendete in diesen Fällen wiederum eine „fürchterliche Ueberlastung" ein, worauf ihm der Vorsitzende immer wieder erwidert, daß er unter allen Umständen den Zahlungsverkehr hätte überwachen müssen.

Die Unterschlagungen von Sicherheiten, die zum Zwecke der Einstellung der Zwangsversteigerung an das Gerichtsvollzieherbüro gegeben worden waren, damit sie beim Amtsgericht hinterlegt werden sollten, gab Frau Krülls in den ihr vorgeworfenen Fällen zu. Dabei sind auch wieder falsche Beurkunden vorgekommen, z.T. unterschrieben mit „Obergerichtsvollzieher Bräutigam". In einer Akte befindet sich ein Vermerk von der Hand Bräutigams „Siehe Hinterlegungsquittung", obwohl diese Quittung garnicht vorhanden ist. Das Hinterlegungsgeld war nämlich unterschlagen worden.

Bräutigam erklärte das so, daß er am Tage vor der Hinterlegung diesen Vermerk gemacht habe in der Annahme, daß am anderen Tage die Hinterlegung auch wirklich erfolge.

Vorsitzender: Hier können Sie sich aber nicht mehr mit Ueberlastung entschuldigen. Voreilig haben Sie hier schon eine Arbeit geleistet, die noch garnicht nötig war. Von Arbeitsüberlastung könnten Sie reden, wenn dieser Vermerk etwa eine Woche später gemacht worden wäre. Hier ist doch ganz einwandfrei etwas Falsches von Ihnen beurkundet worden.

Bräutigam: Sicher, und das gebe ich zu, daß ich in diesem Falle etwas Falsches beurkundet habe, aber unbewußt.

Vorsitzender: Auf eine Urkunde muß man aufpassen, dafür sind Sie doch schließlich Urkundsbeamter. — Die Verhandlung wird Dienstag fortgesetzt.

:=: **Noch ein Taschendiebstahl.** Einer Frau aus der Helle wurde nachmittags auf der Kirmes die Geldbörse aus der Manteltasche gestohlen. Glücklicherweise eroberte der Räuber nur 50 Pfg. Noch in keinem Jahre konnten wir solch eine Häufigkeit von Taschendiebstählen berichten. Es scheint, als ob es ein Täter wäre, der diese Räubereien alle auf dem Gewissen hat.

:?: **Evangelischer Bund.** Am Mittwoch (Buß- und Bettag) sind öffentliche Lustbarkeiten bekanntlich nicht gestattet, umsomehr sollen ernste Veranstaltungen ihre Stelle ersetzen. Das ist der Grund, aus welchem der Zweigverein des Evgl. Bundes auf Mittwoch abend 8,15 Uhr in dem Wiesegemeindehaus seine Mitglieder und alle evangelischen Gemeindeglieder zu einem Vortrag mit ausgesprochenem ernsten Charakter einladet. Das Thema lautet: Die „Gläubigen" und die „Gottlosen". Redner ist Pfr. Jansen aus Schwefe, der auf dem Gebiete des Verständnisses der bolschewistischen Bewegung und der Gottlosenpropaganda besondere Studien gemacht hat. An den Vortrag schließt sich eine Besprechung an. Der Eintritt ist frei.

cl. **Die Vorausbestellungsfrist für die „Geschichte der Reformation in Soest"** v. Dr. Hubertus Schwartz läuft Mitte November ab. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, mit dem besonderen Hinweis, daß nach diesem Termine aus buchhändlerischen Gründen eine nicht unwesentliche Preiserhöhung eintreten muß. So bestelle man schleunigst bei den Pfarrämtern oder direkt beim Verlag das wertvolle Werk, das nach dem Urteil eines so berufenen Kenners, wie es der Kirchengeschichtsprofessor an der Universität Münster, Prof. Dr. Rothert, einst Pfarrer an St. Thomas in Soest, ist, als ein rechtes Volksbuch in jedes evgl. Haus gehört.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 15. Nov. Uraufführung: **„Menschen am Schienenstrang".** Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,45 Uhr.
Mittwoch, 16. Nov. **„Die Macht des Schicksals".** — Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23,15 Uhr.
Donnerstag, 17. Nov. „Nur eine Mark", Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,15 Uhr.
Freitag, 18. Nov. **„Menschen am Schienenstrang",** Anfang 20 Uhr, Ende nach 22,45 Uhr.
Samstag, 19. Nov. **„Der Mann im gelben Mantel".** Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.
Sonntag, 20. Nov. Nachmittags 15,30 bis gegen 17,45 Uhr. **Geschlossene Vorstellung.** Abends: 20 bis nach 22,35 Uhr. **„Cavalleria rusticana"** und: **„Der Bajazzo".**

(!) **Erfolgreicher Angler.** Herr Lehrer Erdmann konnte im letzten Sommer allein 37 Hechte im Möhnesee fangen mit einem durchschnittlichen Gewicht von je 4 Pfund. Herr E. ist als famoser Angler bekannt. Petri Heil!

)!(**1000 Mark in bar und 30 Zentra-Uhren** sind beim Zentra-Preisausschreiben zu gewinnen. Firma Fritz Hoischen, Soest, Brüderstraße, hat dazu noch eine Reihe von Zusatzgewinnen für Soest ausgesetzt. (Siehe Anzeige).

)!(**Die „Lichtburg"** zeigt heute abend um 8,15 Uhr zum letzten Male das lustige Tonfilmprogramm: **„Husarenliebe"** mit Hansi Niese und Max Adalbert in den Hauptrollen. Ab Morgen (Buß- und Bettag) von 2—11 Uhr durchgehend und Donnerstag, Freitag ab 8,15 Uhr zeigt man den Kriegs-Tonfilm: **„Douaumont"** (Die Hölle von Verdun). Dieser Film ist von besonderem historischen Interesse, da er eine ganze Anzahl Original-Aufnahmen, deutsche und französische, aus den damaligen Kampftagen um Verdun enthält. Wie heftig der Kampf um das Fort Douaumont wogte, wie geradezu verzweifelt um den Besitz des allmählig vollkommen in Trümmer geschossenen Forts auf deutscher und französischer Seite gestritten wurde — bis eines Tages doch die tapferen deutschen Soldaten der Uebermacht weichen mußten, das zeigt der Film in spannenden dramatischen Scenen. Es sollte niemand versäumen, sich diesen Film anzusehen! Vor allem möge unsere Jugend den Film sehen! Hierzu ein gutes Beiprogramm!

:?: **„Die Blume von Hawaii".** Uns wird geschrieben: Die große Schlageroperette gelangt am Donnerstag, den 17. November, im großen Saale des Schützenhofes von dem Westdeutschen Operettentheater zur Aufführung. Wen interessieren wohl nicht die darin vorkommenden Schlager „Du schöne Blume von Hawaii — Honolulu — Ich hab ein Divanpüppchen — Mein golden Baby usw." — Die Gesellschaft verfügt über gute Kräfte.

Aus dem Kreise Soest

Borgeln, 14. Nov. Gesegnetes Alter. Am morgigen Tage kann Herr Bahnhofsvorsteher i. R. Philipp Ried von hier seinen 83. Geburtstag begehen. Er erfreut sich auch heute noch bester Gesundheit. Er war der erste Bahnhofsvorsteher des Bahnhofs in Borgeln. Vor dem war er schon als Bahnagent in Borgeln tätig. Seit dem 15. 6. 1883 stand er in Diensten der Eisenbahnverwaltung, am 1. Oktober 1910 trat er in den Ruhestand. Noch heute verfolgt er mit großem Interesse die Entwicklung „seines" Bahnhofs. Möge ihm ein noch recht langer Lebensabend beschieden sein. Wir gratulieren!

Oestinghausen, 14. Nov. Recht schöne Zuchterfolge hatten verschiedene Mitglieder des hiesigen Geflügelzuchtvereins gelegentlich der großen 6. Westfälischen-Provinzial-Geflügelschau in Hamm vom 11. bis 13. November. 3000 Tiere waren ausgestellt. Die schwarz-weißen Reichshühner von Josef Schenkel erhielten dreimal sehr gut und einmal gut, die Seidenhühner von Walter Schulte gut. Die sehr seltenen Rassen Malaien u. Asil von Gottfried Korff viermal sehr gut und Ehrenpreis.

Herzfeld, 13. Nov. Ein Pult mit altem Silbergeld verschwand. Am Abend des 5. September ds. Js. wurde bei dem Landwirt Kn. in Herzfeld, wie seinerzeit berichtet, ein Diebstahl verübt. Während der Landwirt auf der Tenne arbeitete, drangen Diebe in das Haus ein und entwendeten ein Pult, das sie durchs Fenster nach draußen in ein Runkelfeld schafften und dort aufbrachen. In dem Pult befand sich in einem Beutel altes Silbergeld und noch ein „Goldfuchs", der auf 20 Mark lautete und das Bildnis Kaiser Friedrich III. trug. Dieses Silbergeld



wurde drei Tage später in Ahlen bei der Reichsbank zum Umwechseln angeboten und einen Tag später in Hamm. Als der vermeintliche Dieb hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht in Münster der Arbeiter H. Bu. und der Erdarbeiter K. Bu., beide aus Ahlen, letzterer als Hehler, zu verantworten. Der erstgenannte Angeklagte behauptete vor dem Gericht, daß er an dem fraglichen Tage überhaupt Ahlen nicht verlassen habe. Er gibt zu, daß er das Silbergeld bei den Reichsbankstellen in Ahlen und Hamm hat anbieten lassen; er habe es auch gewechselt bekommen. Allerdings will er das Geld von einem Freunde bekommen und diesem auch das eingewechselte Geld zurückgegeben haben. Der Erlös betrug etwa 50 Mark. Der Angeklagte hatte selbst keine Courage, das Geld umzuwechseln und hatte damit einen Bekannten, seinen Mitangeklagten, beauftragt. Das Gericht hielt den Angeklagten des Diebstahls nicht für überführt und verurteilte ihn wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis. Der Mitangeklagte erhielt 2 Wochen Gefängnis.

Turnen, Spiel, Sport.

Vorschau Spiel und Sport Soest für Mittwoch (Buß- und Bettag) 16. 11. 1932.

Am Mittwoch (Buß- und Bettag) empfängt die Liga die gleiche von Borussia-Lippstadt zum Gesellschaftsspiel. Die Borussen, ein alter bekannter Gegner, stehen in ihrem Bezirk an zweiter Stelle. Da auch die Braun-Weißen sich endlich gefunden haben, ist ein spannender Kampf zu erwarten. — Anstoß: 2,30 Uhr.

Vorher, um 1,30 Uhr, liefern die „Alten Herren" der Borussen den „Alten Herren" von S. u. S. das fällige Rückspiel.

Vorschau VfR. Soest.

Am Buß- und Bettage folgen die Liga u. Jungliga einer Einladung des SC. „Preußen" Werl.

Für die Hiesigen war dies eine Gelegenheit, neue Leute zu erproben und ist die Mannschaft daher auch umgestellt worden. Für den langjährigen Rechtsaußen Rosenkranz spielt diesmal Loer, für den noch immer verletzten Halblinken spielt Müller aus der Jungliga. Scharf I geht dafür in die Verteidigung. Auch in dieser Aufstellung sollte den Soestern der Sieg nicht zu nehmen sein.

Die Jungliga hat ihren Torhunger noch immer nicht gestillt und will auch Werl schlagen.

Abfahrt beider Mannschaften mit Auto 12,30 Uhr ab Witthöft. Für einige Schlachtenbummler ist noch Platz vorhanden.

Fechten.

Soester Turnverein von 1862 4. Sieger in Bochum.

Westfalen-Lippes Mannschaftsmeisterschaft im Florettfechten wurde am Sonntag in Bochum ausgetragen. Es hatten 11 Vereine des Turnkreises 8a gemeldet: Eintracht-Dortmund, TV. Bochum 48, T.-Gem. Herford, TV. Münster 1862, Tgmd. Wanne-Eickel, TV. Castrop, Allgem. Hagener T. u. Sport, TV. Barmen-Beckacker, Soester TV. 62, Lippstädter TV., Jahn-Paderborn.

Kurz nach 8 Uhr begannen im prachtvollen Parkhotel „Haus Rechen" die Vorkämpfe. Der S. T. V. 62 kam mit seiner Kampfmannschaft Heinz Plange, Sephan Henke, Ernst Nigge und Heinz Schäfer in die Endrunde, die am Nachmittag vor zahlreichen Zuschauern ausgefochten wurde. Die Endrunde war besonders reich an spannendsten u. kampftechnischen Momenten. Man glaubte auch vorher nicht, daß die Turngemeinde Herford der Dortmunder Eintracht den im Vorjahre gewonnenen Pokal entreißen würde. Man merkte schon, daß es dabei hart auf hart ging. Aus dieser harten Auslese ging die Tgmd. Herford als Sieger hervor, vor Eintracht Dortmund, TV. Bochum 48 und Soester Turnverein 62. Erst an 5. Stelle endete die Tgmd. Wanne-Eickel, von der Soest schon mal knapp geschlagen wurde, diesmal aber von den Soestern eine ziemlich hohe Niederlage von 5:10 hinnehmen mußte. 6. wurde der Turnverein Castrop.

Am Samstag abend fand vorher noch die Jahresversammlung der Fechter des Turnkreises Westfalen-Lippe in Bochum statt, zu der Tbr. Schiebler für den Soester Turnverein und zugleich auch als Abgeordneter des Ostwestfalengaues entsandt war. U. a. wurden die Veranstaltungen und Wettkämpfe, die ja schon frühzeitig im Hinblick auf das Deutsche Turnfest in Stuttgart sein müssen, für 1933 durchberaten und festgelegt. Gut Heil!

Sport.

Am Donnerstag, den 17. ds. Mts., findet um 8 Uhr abends im Gasthof zum Buchenwald eine Versammlung der Damen-Turn- und Handballabteilung zur Einführung des neuen Abteilungsleiters statt. Hierzu haben sämtliche Mitglieder zu erscheinen.

Sportvereinigung Welver.

Südkreis.

Das Hammer Stadion war nur mager besetzt, als sich die alten Rivalen Polizei-SV. und VfR. trafen. Die aus dem Westen hatten zwar in der ersten Hälfte trotz des Platzvorteils der im Stadion heimischen Polizisten das Spiel leicht in der Hand, doch konnte der Sturm eine Reihe sehr guter Chancen nicht verwerten. In der zweiten Halbzeit schossen dann die Ordnungsleute nach allen Regeln edler Schießkunst und besorgten das 5:1. So hart hat zwar noch kein Ortstreffen die VfR.er mitgenommen. —Eine Wiederholung zahlreicher Meisterschaftsspiele gab es in Geseke zwischen dem dortigen SuS. und dem SV. Germania Neuhaus. Die beiden „Freunde" waren sich gleichwertig, wenn auch zunächst die Geseker und dann später die Gemanen diktierten. 0:0 hieß es am Schluß, und dann bestimmte das Los, daß die Neuhauser Germanen in der nächsten Pokalrunde spielen dürfen.

Von den Meisterschaftsspielen der 2. Klasse verdient vor allem die Niederlage des HSV. Herringen auf eigenem Gelände gegen den BV. Neubeckum Erwähnung. Die Neubeckumer Husaren machten ihrem Namen alle Ehre, legten gleich in der ersten Viertelstunde mit höllischem Tempo los, schossen 2 Tore und mauerten dann, was das Zeug halten konnte. Dabei waren sie durchaus nicht ungeschickt, sondern hielten redlich ihren Vorsprung, der schließlich noch zum 2:1-Sieg langte. — In Mark kam der derzeitige Tabellenführer, die Sp. Vg. Beckum, zu einem über Erwarten glatten Sieg. Nach einem 1:1 in der ersten Viertelstunde übernahmen die Beckumer das Kommando und erspielten sich einen 4:1-Erfolg. VfR. Berge gegen SuS. Ennigerloh 4:0 für SuS. Ennigerloh.

Pokalspiele.

Sp. Vg. Bockum-Hövel — SC. Unna 08 3:4.
SuS. Geseke — SV. Neuhaus 0:0, Los für Neuhaus.
Polizei-SV. Hamm — BV. 09 Hamm 5:1.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont,** der Zahnpaste von **höchster Qualität.** Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont ad weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Wirtschaftliches

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 14. Nov. Ochsen 30—33, 26 bis 29, 23—25; Bullen: 27—28, 23—25, 20—22; Kühe: 27—30, 24—27, 20—23, 15—19; Färsen: 30 bis 32, 26—28, 24—26; Kälber: 48—50, 40—46, 28 bis 38; Schafe: 27—29, 23—26, 20—22; Schweine: 40—42, 36—40, 35—38.

Essener Viehmarkt.

Essen, 14. Nov. Ochsen: 30—3, 26—29, 23 bis 25; Bullen: 24—26, 20—21, 17—19; Kühe: 26 bis 28, 23—25, 20—22, 14—18; Färsen: 28—30, 25 bis 27, 22—24; Fresser: 15—20; Kälber: 56—70, 45 bis 50, 35—44, 25—34; Schafe: 28—30, 25—27. — Schweine: 43—45, 41—45, 38—41, 37—38, 32—40.

Husumer Ferkel- und Hammelmarkt.

Husum, 13. Nov. Es bedangen das Stück in Rm.: 4—6 Wochen alte Ferkel 5—7, 6—8 Wochen alte Ferkel 7—9, über 8 Wochen alte Ferkel 9—11, nach Lebendgewicht per Pfund bessere Ware 0,25 bis 0,27, mittlere Ware 0,23—0,25, geringere Ware Pfd. 0,20—0,23, fette Schweine per Pfd. bessere Ware 0,37—0,39, mittlere Ware per Pfd. 0,33—0,36 geringere Ware per Pfd. 0,26—0,29, Sauen je nach Güte per Pfd. 0,28—0,34. Handel mittelmäßig.

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 14. Nov. Weizen, märk. 199—202, Dez.-Lieferung 209—209,5, März-Lieferung 211 bis 211,5, Mai-Lieferung 215,5—215,75, Roggen, märk. 157—159, Dez.-Lieferung 165, März-Lieferung 170,5 bis 170,75, Mai-Lieferung 174—174,75, Braugerste 170—180, Industrie- und Futtergerste 161—168, Hafer, märk. 133—137, Mai-Lieferung 142,5, Weizenmehl 24,50—27,50, Roggenmehl 70 Prozent 22,40 bis 24,50, Weizenkleie 9,30—9,65, Roggenkleie 8,50 bis 8,80.

Viktoriaerbsen 21—26, Kleine Speiseerbsen 20 bis 23, Futtererbsen 14—16, Leinkuchen 10,10 bis 10,20, Erdnußkuchen 10,80, Erdnußkuchenmehl 11,10 Trockenschnitzel 8,90—9,00, extrah. Sojabohnenschrot 46 Prozent ab Hamburg 10,30, dto. ab Stettin 11,00.

Wetter-Vorhersage.

Schwache südöstliche bis südliche Winde. Zunächst noch heiter mit verschärftem Nachtfrost. Tagsüber stark dunstig und Bewölkungszunahme.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Unsicherheit im Witterungscharakter.

Fichtenstangenverkauf.

Am Freitag, dem 18. November, vormittags 10 Uhr, läßt der Ruhrtalsperrenverein am südlichen Heverandweg am Kilometerstein 2,9 (ist gleich Weg über die Sperrmauer)

einen größeren Posten guter Fichtenderbstangen 1., 2. und 3. Klasse, sowie Reiserstangen

öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Die Stangen sind an die Straße gerückt, mithin beste Abfuhr. Versammlung 10 Uhr auf dem Randwege an Kilometerstein 2,9.

Verwaltung der Möhnetalsperre.

Verding.

Die Arbeiten zur Herstellung des Regenwasserkanals in der Straße Im Grund sollen an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Samstag, den 19. November 1932 — 9 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 11. November 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Bekanntmachung

Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt

am Montag, dem 21. November 1932 in Soest.

Die Westf. Landeseisenbahn gibt Sonntagskarten nach Soest aus.

Soest, den 11. November 1932.

Der Magistrat.

Westdeutsches Operettentheater - Münster.

Donnerstag, d. 17. Novemb., abds. 8.15 Uhr im großen Saale des Schützenhofes:

„Die Blume von Hawaii"

Operette in 3 Akten von Grünwald.

Musik von Paul Abraham.

Kartenvorverkauf im Zigarrenhaus Koch.

Großer Sonderverkauf!

Billige Klaviere!

Biete an: crk. 30 Pianos in schwarz. nussbaum, Eiche, zum Teil ganz moderne, fast neue Instrumente, Preise 400 — 575 RM. fachmännische Pianohandlung

Fritz Jürgens, Hellinghausenweg, 38 d. Telefon 2766.

4 K. 40/31.

Grundstückszwangsversteigerung.

Am 19. November 1932, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, die Hausbesitzung des Anstreichermeisters Gustav Fey in Bad-Sassendorf, Wiesenstr. 243, öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 7. November 1932.

Das Amtsgericht.

Verding.

Die Anfertigung und Lieferung von Tischen soll an einen hiesigen Unternehmer vergeben werden.

Angebote, zu denen die Vordrucke im Stadthaus, Zimmer Nr. 31, erhältlich sind, müssen dorthin bis zum Sonnabend, den 19. November 1932 — 9 Uhr — in verschlossenem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlag zurückgegeben sein.

Soest, den 14. November 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, den 17. 11. 1932,** werde ich in **Hultrop um 10,30 Uhr bei Wirt Nordhoff:**

2 Kühe, 2 Kälber, 15 Schweine, 1 Bücherschrank, 1 Sofa u. a. m.;

anschließend werde ich in **Welver um 14 Uhr b. Wirt Griesenbrock:**

1 Radiogerät, 1 Kuh;

anschließend in **Berwicke um 16 Uhr b. Wirt Kemper**

2 Läuferschweine;

anschließend in **Borgeln um 16,30 Uhr** bei Wirt **Jaspert:**

1 Kleiderschrank, 1 Geschirrschrank,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 17. November, versteigere ich um **12,30 Uhr, in Völlinghausen in der Gastwirtschaft Lichtefeld:**

1 Gartentisch mit 4 Stühlen, 1 gr. Schirmgestell, 1 Geschirrschrank, 1 Kuh, 2 Schweine;

ferner um **13,30 Uhr in Körbecke in der Gastwirtschaft Stockmann:**

2 kompl. Betten, 2 Nachtkonsolen, 1 Waschkommode, 1 Bilder, 1 Waschmaschine, 2 gr. eichene Schränke, 1 Schwein,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Roman von Hans Rost

(38. Fortsetzung.)

„Richtig und nicht richtig," gab Rainer zurück. „Es kommt immer auf die Auffassung an. Aus dem Rahmen der Gesamtheit und Gemeinschaft fällt der einzelne heraus. In allen Menschen aber lebt etwas gleiches. Schon zu Moses Zeiten tanzten die Israeliten um das goldene Kalb. Heute haben sich denen alle Menschen aller Rassen und Konfessionen zugesellt. Es gibt neben ihren eigenen Göttern nur einen einzigen Gott, den sie alle anbeten und dieser Gott ist das Geld. Alle beten ihn an, meine Liebe, vom Eskimo angefangen über uns hinweg bis zum Südseeinsulaner. Alle!"

„Mit erfreulicherweise sehr viel Ausnahmen!"

„Die aber doch nur Ausnahmen sind und somit die Regel bestätigen. Der Wunsch nach Gemeinsamem lebt im Nichtbesitzenden genau so, wie im Besitzenden. Es ist eben nur ein Herr in der Welt, und da der Mensch in der Regel aufhört sozialistisch oder kommunistisch zu sein, wenn er zu Geld und Besitz kommt, bleibt eben dieses, also das Geld, das Erstrebenswerteste. Es bleibt der Mittelpunkt allen Seins!"

Mia, die der langen Rede geduldig zugehört hatte sprang plötzlich auf.

„Also habe ich immens an Wert verloren," sagte sie, während sie zum Fenster ging.

Sie öffnete und rief nach dem Chauffeur.

„Franz!" und noch einmal „Franz!"

„Was soll das, Mia?"

Sie ließ sich nicht stören.

„Herr Chauffeur! — Hallo! Himmel Herrgott — Franz Darr!"

Der Gerufene hörte nicht.

Da ergriff sie kurzentschlossen den neben ihr stehenden Aschebecher, der eine Sekunde später auf dem Hofpflaster klirrend zersprang.

„Gnä' Fräulein!" tönte von unten Franzens Stimme.

„Na endlich! Daß man erst deutlich werden muß!" sagte sie halb zu jenem, halb zu Rainer. Dann rief sie hinunter: „Wagen fertig machen! Ich will fahren. Vielleicht wird doch noch was aus der Droschke."

Rainer hielt Mia für nicht ganz richtig. So hatte er sie noch nie gesehen.

„Was soll das heißen?" fragte er.

„Das soll heißen, daß man sich nicht auf das Geld zu einigen braucht, um die gemeinsame Basis zu finden, sondern, daß man das auch auf gemeinsame Arbeit hin kann."

„Was im Grunde dasselbe ist," sagte Rainer. Und da er nicht ganz klar sah, fragte er: „Möchtest du mir nicht nähere Erklärungen geben? Ich verstehe den Zusammenhang nicht."

„Gern, mein Lieber!" sagte sie. „Gern! Bitte setz' dich!"

Mit allen Sinnen erfaßt Mia die Gelegenheit der Auseinandersetzung. Licht sollte es werden zwischen ihnen. An einer Trennung verblutete das Herz nicht. Es war ja doch Gewohnheit, nicht Liebe, die beide band.

„Daß du ein anständiger Mensch bist, weiß ich," sagte sie. „Du hast ausgehalten bis jetzt. Es hätte dir niemand einen Vorwurf machen können, wenn du vor einem halben Jahre schon in den uns bedrohenden mißlichen Verhältnissen den schicklichen Grund gesehen hättest, hier abzutreten. Wir sind nicht mehr, die wir waren. Ich bin die sogenannte gute Partie nicht mehr."

„Ist mir bekannt," sagte Rainer sachlich. „Nur das weiß ich nicht, was das alles mit der . . . Droschke zu tun hat."

„Gestatte! Schritt vor Schritt. Kommt alles noch. Daß mir jemals sehr zärtlich zueinander gewesen wären, wirst du nicht behaupten wollen."

„Gewiß nicht! Es liegt dir nicht."

„Stimmt! Und daß deine Liebe zu mir überschwenglich sei, also so etwa, daß du an ihr zugrunde gehen müßtest, wenn — — —"

Rainer schnitt ihr das Wort ab.

„Ich hab dich lieb!" sagte er schlicht.

„Glaube ich!" gab sie zu. „Warum solltest du nicht! Ich bin nicht schief gewachsen, bin nicht krumm, auch nicht direkt häßlich, alles in allem ein appetitliches Mädel mit guten Manieren. Warum soll man mich nicht lieben können? Aber heiraten?! Ein ganzes Leben Liebe?! Ein Bankierssohn, der das Geld als Daseinszweck betrachtet und eine [illegible]

Rainer wurde stutzig. Diese Unterredung schien ihn ernst werden zu wollen. Er bewahrte seine Ruhe.

„Was gibt dir das Recht zu dieser — entschuldige den Ausdruck — gelinden Unverfrorenheit?" fragte er. „Sag schon, wo du hinaus willst, und wie ich diese letzten Worte zu verstehen habe."

„Sehr einfach! Ich habe mich gewandelt. Daß ich, im Gegensatz zu dir, vor Geld und Besitz keinerlei Respekt mehr habe und haben kann, wirst du begreiflich finden."

„Durchaus nicht!"

Mia hob die Schultern.

„Dann ist dir nicht zu helfen!" sagte sie. „Ich jedenfalls kann Dingen keinen Wert beimessen, die heute existieren und morgen futsch sind."

„Es ist doch ein purer Zufall, daß diese Dinge bei euch heute nicht mehr in dem Maße existieren, wie früher."

„Um so mehr Grund für mich, ihnen keine Bedeutung beizumessen, wenn sie schon ein Zufall illusorisch machen kann — Ein Kopf, mein Lieber, und zwei Hände, das ist das Richtige!"

„Donnerwetter!"

„Die Stenotypistin Elsa ist richtig. Richtig ist der Chauffeur Franz Darr. Gar nichts ist die Fabrikantentochter Stein und eben sowenig ist der Sohn von Bankier Reyher."

„Jetzt schlägt's dreizehn!"

„Nein, mein Junge, jetzt hat es dreizehn geschlagen. Jetzt fährt die Droschke an, von der ich sprach. Verstehst du nun? Jetzt kommt der Beruf!"

Rainer lachte schallend auf.

„Mia Stein, die Kraftchauffeuse!"

„Oder so ähnlich!"

Rainer konnte sich nicht beruhigen.

„Das ganze Nest steht Kopf! Die Arbeiter fahren Sonntags mit dir ums Morgenrot."

„Lache, mein Lieber! Immer lache! Vergiß aber eins nicht: Die Textilwerke August Stein sind so ziemlich verdu — durch Zufall. Die Firma Reif ist halbstill — durch Zufall. Die Spinnerei Brand verbringt ihre kurzen Tage in Hangen und Bangen — durch Zufall. Und du kannst morgen ein armer Mann sein — durch Zufall!"

„Kann — — kann!"

„Ja, kann! — Er sollte es deshalb der Mia Stein Dank wissen, wenn sie vorsorgend das zu erlernen sucht, was er selbst nicht versteht — — arbeiten!" (Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Steckbrief gegen den DD-Bank-direktor Schäfer

Zu den Veruntreuungen durch den Direktor Schäfer von der DD-Bank in Düsseldorf erfahren wir, daß es immer noch nicht gelungen ist, Schäfers Verschwinden aufzuklären. Da es sich bei den durch Schäfer zum Nachteil der DD-Bank verübten Veruntreuungen um sehr erhebliche Beträge handelt, deren Höhe noch nicht bekannt gegeben werden kann, weil die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, hat die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf die Eröffnung der Voruntersuchung gegen Direktor Schäfer beantragt. Diesem Antrage ist inzwischen stattgegeben worden. Gegen Direktor Schäfer wurde Steckbrief erlassen.

25 Jahre Verein für Säuglingsfürsorge

Der Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf hielt seine Jubiläumstagung aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens im Beisein zahlreicher Vertreter der Behörden und Wohlfahrtseinrichtungen in Düsseldorf ab. Vom preußischen Wohlfahrtsministerium war Frau Ministerialrat Dr. Helene Weber erschienen. Die Begrüßungsrede hielt Regierungspräsident Bergemann, der dabei auch des unlängst verstorbenen Vorsitzenden Prof. Dr. Schloßmann, gedachte, der auch der Gründer des Vereins gewesen sei und sich besondere Verdienste um diesen erworben habe. Dann beleuchtete Regierungspräsident Bergemann die Schwierigkeiten der Arbeiten des Vereins in der Jetztzeit. Die Errungenschaften des Vereins auf dem Gebiet der Wohlfahrt müßten erhalten und, falls notwendig, ausgebaut werden. Der Vereinsvorsitzende Dr. Mathar behandelte Geburtenüberschuß und Säuglingssterblichkeit. Wirksam mitbekämpft werden könne die Säuglingssterblichkeit durch die Schaffung von Entbindungs- und Müttererholungsheimen und durch die Schwangerenfürsorge. Frau Ministerialrat Weber verbreitete sich anschließend über Jugendfragen, während schließlich noch Prof. Poligkeit über die Wirtschaftsfürsorge referierte. Mit der Erledigung der Regularien fand die Hauptversammlung ihren Abschluß.

Krefeld. „Ich schieße mich jetzt tot." Ein 19jähriger junger Mann hantierte im Beisein seiner jüngeren Geschwister und eines jungen Mädchens in der elterlichen Wohnung mit einer 6-mm-Pistole. Trotzdem das junge Mädchen dem Burschen die Pistole unter Hinweis auf die gefährliche Spielerei bereits einmal abgenommen hatte, gelang es ihm, die Waffe wieder an sich zu bringen. Mit den Worten: „Ich schieße mich jetzt tot", setzte er die Waffe an die rechte Schläfe und feuerte ab. Er brach sofort tot zusammen. Nach Lage der Sache kann nicht angenommen werden, daß sich der junge Mann mit Selbstmordabsichten trug.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die Finanzierung der Steuergutscheine der Kleingewerbetreibenden

Ein Plan des Verbandes Kölner Innungen

Der Verband Kölner Innungen hat zusammen mit der Kölner Gewerbebank e. G. m. b. H. einen Plan ausgearbeitet, wonach er auch die Ansprüche von Kleingewerbetreibenden auf Steuergutscheine sofort finanzieren kann. Die Mitglieder der einzelnen Innungen können diesem Verband die Ansprüche auf Steuergutscheine aus der eigenen Steuerzahlung, aber auch die Ansprüche ihrer Kundschaft auf Steuergutscheine übertragen. Für die sämtlichen zusammengefaßten Ansprüche würde alsdann die sofortige Aushändigung der Steuergutscheine bei den Finanzämtern beantragt, wodurch die erhöhten Beträge auf keinerlei Schwierigkeiten stößt. In gleichem Sinne übernimmt nach Erhalt der Steuergutscheine die Kölner Gewerbebank den Verkauf an der Börse, so daß verhältnismäßig kürzester Frist die Ansprüche auf Steuergutscheine realisiert und finanziert werden. Der Abschluß dieser Tätigkeit ist also dann die Abrechnung des Verbandes mit den einzelnen Handwerksmeistern.

Die bisherigen Bestimmungen über die Steuergutscheine sehen bekanntlich vor, daß für die kleineren Beträge unter 50 RM., die insbesondere für den kleinen Handwerksmeister in Betracht kommen, keine Steuergutscheine vor dem 1. September 1933 ausgegeben werden. Ebenso werden an der Börse vorläufig nur die größeren Beträge in Steuergutscheinen gehandelt. Die hier vorhandene Lücke, die dem Kleingewerbetreibenden eine alsbaldige Verwertung seiner Steuergutscheine erschwert, will der Verband Kölner Innungen mit seinem Plan beseitigen.

80 Jahre Römisch-Germanisches Zentralmuseum in Mainz

Als Schwesterinstitut zu dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, das die Kunst- und Kulturgeschichte Deutschlands im Mittelalter und der Neuzeit vorführt, ist gleichzeitig mit diesem im Jahre 1852, also vor genau 80 Jahren, das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz gegründet worden. Sein Sammelprinzip ist in seinen Satzungen folgendermaßen festgelegt:

> Das Museum hat die Aufgabe, die Denkmäler der deutschen Urgeschichte bis zur Zeit Karls des Großen und die der auswärtigen Kulturen, insbesondere der römischen, die mit dem Werden der Kultur auf deutschem Boden in Zusammenhang stehen, in Originalen und Nachbildungen zu einer Studien- und Lehrsammlung zu vereinigen und der Wissenschaft wie der Volksbildung nutzbar zu machen.

Das Museum hat den Charakter einer Stiftung und erhält Zuschüsse vom Reich, von Hessen und von der Stadt Mainz. Das zahlenmäßige Ueberwiegen der Nachbildungen (32 000 Nachbildungen und 23 000 Originale) liegt von vornherein im Sammelprinzip des Museums begründet, denn eine systematische Zusammenstellung der wichtigsten Funde von deutschem Boden, die im Original im Besitz der verschiedensten staatlichen und städtischen Museen sind, ist nur in Nachbildungen möglich. Als Ergänzung hierzu ist ein „Bildarchiv" eingerichtet, in dem kartothekmäßig geordnet in erster Linie Abbildungen von solchen Stücken gesammelt werden, die weder im Original noch in Nachbildungen im Museum vertreten sind (heute gegen 12 000 Blatt).

Bonn. Gottfried-Kinkel-Gedenkfeier. Anläßlich des 50. Todestages von Gottfried Kinkel, der in Bonn einen Teil seines Lebens verbrachte, fand morgens im alten Rathaus eine Gedenkstunde statt, an der Vertreter der städtischen Behörden und der Universität teilnahmen. Universitätsbibliothekar Dr. Sander schilderte Kinkel als Künstler, als Gelehrten und als den Führer der revolutionsaufbauenden Kräfte, den Bismarck in ihm sah. Kinkel habe das Wort von der sich immer bewährenden Kraft in die Tat umgesetzt und gezeigt, daß dem deutschen Geiste die deutsche Kraft folgen müsse. Im vaterländischen Gedenken müsse Kinkel neben anderen großen Namen genannt werden. Die Gedenkrede wurde umrahmt durch den Vortrag Kinkelscher Gedichte und Lieder. In einer Ausstellung fanden sich wertvolle Schriftstücke und Bilder Kinkels sowie seine Freiheitsfahne.

Bonn. Rektoratswechsel an der Universität. In der Aula der Universität fand mittags die feierliche Rektoratsübergabe statt. Nach dem Einzug der Chargierten hielt der neue Rektor Prof. Dr. Zycha seine Rektoratsantrittsrede über „Verfassungsliberalismus in Preußen und Oesterreich". Prof. Dr. Zycha ging davon aus, daß sich trotz der ins Bürgertum eindringenden Ideen des politischen Liberalismus bis 1848 gerade in den beiden stärksten Staaten des ehemaligen Deutschen Bundes nichts an dem absolutistischen Regiment geändert hatte, in Preußen auch nicht trotz des sogenannten Verfassungskampfes vor mehr als hundert Jahren. Als die Verfassungsfrage durch die Revolution aufgerollt wurde, verwickelte sie sich durch das Reichsproblem, da der Liberalismus deutsche Freiheit und Einheit zugleich erstrebte. Der Redner zeichnete dann die Entwicklung des liberalen Reformwerks in Preußen, wie in Oesterreich, dem die Großdeutschen anhingen. Oesterreich kam erst 1867 zur konstitutionellen Verfassung, während sich in Preußen die revolutionsgeborene Verfassung von 1850 über Reaktion und Konfliktszeit hinweg erhielt. Zum Schluß gab Prof. Dr. Zycha seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die dem deutschen Süden verwandten politischen Kräfte der Oesterreicher sich in einem geeinten Deutschland zusammen mit dem preußischen Deutschtum und den übrigen Deutschen des Reiches zum Aufbau der deutschen Nation auswirken werden.

Hessen-Nassau

Gießen. Kommunales Bürgersteuerdiktat. Die Gießener Stadtverwaltung hat durch diktatorische Anordnung die Gießener Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1933 auf 500% festgesetzt, nachdem sich schon bei der Beratung im Finanzausschuß des Stadtrats ergeben hatte, daß eine solche Vorlage der Verwaltung einstimmig Ablehnung finden würde.

Bad Schwalbach. Keine Ehrenbürger in Landgemeinden. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Reichskommissar Dr. Bracht ist von einem kommunalen Spitzenverbande mit dem Rundschreiben der NSDAP-Kreisleitung Untertaunuskreis zur Erzielung zahlreicher Ehrenbürgerschaften Adolf Hitlers befaßt worden. In einem Ministerialerlaß hat er jetzt zur Kenntnis gebracht, daß auf Grund der geltenden Rechtslage die Verleihung des Ehrenbürgerrechts in Landgemeinden als unzulässig erachtet werden müsse, da die Landgemeindeordnung das Institut des Ehrenbürgers nicht kenne. Nach dem Ministerialerlaß sei die Verleihung eines Ehrenbürgerrechts in Landgemeinden gesetzwidrig, dürfe nicht auf die Tagesordnung von Gemeindevertretungen gebracht und müsse gegebenenfalls beendet werden.

Bergisches Land

Steuermogelei in einer Brennerei

Verhaftung des Brennereibesitzers und seines Brennereimeisters

Wie erst jetzt bekannt wird, sind auf Veranlassung der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle am Freitagnachmittag der Besitzer der Brennerei Stahlenhaus bei Hochdahl, Heitmann, und sein Brennereimeister verhaftet und ins Elberfelder Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Wie wir hierzu erfahren, sollen in der Brennerei seit längerer Zeit Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein, indem mehr verarbeitet wurde als angemeldet worden ist. Es dürfte sich hierbei um größere Mengen handeln. Da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind, können nähere Einzelheiten, insbesondere über die Höhe der hinterzogenen Steuern, noch nicht mitgeteilt werden.

Der große Hagener Sprengstoffund vor dem Reichsgericht

Mit dem größten der Hagener Sprengstoffunde hat sich am Freitag, 18. November, der 5. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig zu befassen. Angeklagt wegen Hochverrats und Verbrechens gegen das Sprengstoff- und Schußwaffengesetz sind die der KPD. angehörenden Schreiner Wilhelm und Robert Strack und der Bauarbeiter Heinrich Storcksdieck, alle aus Hagen.

Die drei Personen hatten auf dem Grundstück Sunderlohstraße 6 unter der dort betriebenen Schreinerwerkstätte ein mühevoll ausgebautes und sorgsam gegen seine Auffindung gesichertes Sprengstofflager angelegt, dessen Zugang durch eine als Treppenabsatz dienende Steinstufe verborgen war. Am 14. Januar d. J. gelang es der Kriminalpolizei durch eine überraschend vorgenommene Haussuchung, das Versteck aufzufinden und die drei mutmaßlichen Täter festzunehmen. 65 Klgr. Sprengstoff, über 700 Sprengkapseln, 600 Meter Zündschnur und 250 Schuß Pistolenmunition wurden beschlagnahmt. Außerdem wurden noch zutage gefördert: 1 Infanteriegewehr, 1 Karabiner, 4 Pistolen, über 120 Stück als Bomben und Handgranaten behelfsmäßig vorbereitete Sprengkörper, ein Behälter mit Eisenstanzabfällen zur Füllung der Sprengkörper, 4 wieder scharfgemachte alte 7,5-cm-Granaten, eine als Sprengkörper hergerichtete 10-cm-Mine und eine Anzahl Hiebwaffen.

Storcksdieck und die Brüder Strack gelten durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen und die gerichtliche Voruntersuchung als überführt und haben bereits Teilgeständnisse abgelegt.

Geht in Euch!

Ein Wort zum Buß- und Bettag

Ein Tag der Sammlung und Gewissenforschung, ein Tag der Einkehr soll der Buß- und Bettag sein. Namentlich in unserer sittlich und religiös so tief bewegten Zeit, die dazu noch gegenwärtig von gigantischen politischen Kämpfen erschüttert wird. Nichts Sicheres, kein fester Halt scheint unserer Generation mehr gegeben zu sein. Geistig und materiell fühlen Tausende und Abertausende den Boden unter ihren Füßen wanken. Viele zweifeln anklagend an Gott und der ewigen Gerechtigkeit, da der Not und der Verzweiflung auf der einen Seite Wohlleben und Vergnügungsgier auf der anderen gegenübersteht. Nur zu leicht wird da der Haß geboren! Alle schlechten Leidenschaften werden aufgewühlt, die unserem armen Volke gewiß nicht helfen, es nicht heilen können. Deshalb rufen und mahnen alle wahren Volksfreunde: Geht in euch, denkt an das Ende, das schrecklich sein wird, wenn keine Besserung in der Sittenverwilderung auf jeglichem Gebiet eintritt!

Dieses ist auch die Mahnung, die der morgige Buß- und Bettag an uns richtet: Geht in euch! Schwer ist die Zeit, aber ihr Stachel wird ihr genommen, wenn wir wieder Vertrauen zu unserem besseren Selbst, auf unverlierbare Werte setzen, die uns den Sinn des Lebens wieder erschließen können, die uns wieder Seelenfrieden bringen. Haben wir den, dann wird auch die äußere Unruhe von uns weichen, die uns alle so gefangen hält, daß wir den Blick kaum noch frei erheben mögen.

Keiner ist ohne Schuld und Fehler, darum haben alle Anlaß, den Buß- und Bettag in rechter Weise, durch Einkehr in sich und ernste Gewissensforschung zu begehen.

Münsterland und Ostwestfalen

Gegen den Schmuggel durch Erwerbslose

Der Regierungspräsident zu Maßnahmen der Wohlfahrtsämter

Die Regierungspressestelle in Münster teilt mit: Seit einiger Zeit sind die Hauptzollämter mit den zuständigen Arbeits- und Wohlfahrtsämtern in Verbindung getreten, um diese zu geeigneten Maßnahmen gegen die am Schmuggel oder am Handel mit Schmuggelgut beteiligten Erwerbslosen zu veranlassen, da festgestellt ist, daß Erwerbslose infolge der ihnen zur Verfügung stehenden freien Zeit und ihrer Notlage einen erheblichen Teil der Schmuggler stellen. Im Interesse einer durchgreifenden Schmuggelbekämpfung hat der Regierungspräsident in Münster angeordnet, daß die Wohlfahrtsämter auf Grund der Mitteilungen der Zollaufsichtsstellen entsprechende Maßnahmen gegen die beim Schmuggel oder beim Handel mit Schmuggelgut ertappten Erwerbslosen ergreifen.

Münster. Im Schloßgraben ertrunken. Mittags wurde im Schloßgraben in der Nähe der Schrebergärten die 78jährige Frau Brinkmann von hier als Leiche aufgefunden. Die hochbetagte Frau hatte am Abend vorher die Wohnung verlassen, um der Abendandacht in der Liebfrauenkirche beizuwohnen. Von diesem Gang ist sie nicht zurückgekehrt. Vielleicht hat sich die Frau in der Dunkelheit verirrt und ist ins Wasser geraten und ertrunken.

Münster. Eisenbahnunfall. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster teilt mit: Am 14. November stieß auf der eingleisigen Strecke Münster—Lippstadt der von Warendorf kommende Personenzug 1322 vor der Eisenbahnbrücke über den Bohlweg auf einen von Münster nach dem Privatanschluß Gourcy fahrenden Bedienungswagen infolge unrichtiger Signalbedienung. Einige Reisende erlitten geringfügige Verletzungen. Der Materialschaden ist gering.

Rheine. Hart am Tode vorbei. Ein wegen Trunkenheit zur Ernüchterung in das Polizeigefängnis eingelieferter Mann hatte mit Streichhölzern nach Zigarren- und Zigarettenresten gesucht. Hierbei war der Strohsack in Flammen geraten. Das Feuer entwickelte so starken Rauch, daß der Inhaftierte rettungslos erstickt wäre, wenn nicht zufällig ein Polizeibeamter das Wachlokal betreten hätte. Der Beamte konnte nur mit einer Gasmaske in das Arrestlokal gelangen und den Festgenommenen noch im letzten Augenblick vom sicheren Erstickungstode erretten.

Emsdetten. Tragischer Tod eines Kindes. In einer Familie hatte sich ein schulpflichtiges Kind mit heißem Wasser das Gesicht verletzt. Abends traten bei dem Kinde starke Krämpfe ein, woran das Kind in der Frühe des anderen Tages gestorben ist.

Heeßen i. W. Auf der Heimfahrt tödlich verunglückt. Als sich am Sonntag der 22jährige Motorradfahrer Kreickmann aus der Bauerschaft Westhusen mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt befand, geriet er auf der Dolbeckstraße ins Schleudern, verlor die Gewalt über die Maschine und stürzte auf das Straßenpflaster. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er aber nach kurzer Zeit der schweren Verletzung erlag.

Aus dem Ruhrbezirk

Devisenschieber auf offener Straße verhaftet

5 Holländer mit 75 000 RM. und zwei erstklassigen Autos

In Bochum wurden auf offener Straße 5 Holländer unter dem dringenden Verdacht der Devisenschiebung verhaftet. Es wurden bei ihnen mehrere Koffer und Handtaschen mit 75 000 RM. und einer Anzahl Gulden und zwei erstklassige Personenkraftwagen beschlagnahmt. Sie hatten mehrere Tage in einem Bochumer Hotel gewohnt und waren im Begriff, das Geld nach Holland zu schaffen. Sie wurden in Untersuchungshaft genommen.

Bochum-Langendreer. Anklage wegen Totschlags. Gegen den Polizeiwachtmeister Buschhofen in Bochum-Langendreer, der in der Nacht zum 23. Oktober 1932 auf der Kalteherdstraße nach einem Wortwechsel dem SA.-Mann Helmut Barm von Langendreer mittels seiner Dienstpistole einen tödlichen Schuß seitwärts in den Rücken beibrachte, ist nunmehr die Anklage wegen Totschlags erhoben worden. Buschhofen befindet sich in Haft.

Bottrop. Raubüberfall auf eine Verkäuferin. Auf dem Wege von der Filiale zum Hauptgeschäft wurde am Abend nach Geschäftsschluß eine Verkäuferin des Kolonialwarengeschäfts Gersen von einem unbekannten Burschen vom Fahrrad gerissen und ihrer Aktentasche mit 230 Mark Inhalt beraubt. Der Räuber flüchtete alsdann mit dem Rade der Verkäuferin. Die leere Aktentasche und das Fahrrad wurden später wiedergefunden.

Bottrop. Tödlicher Verkehrsunfall. Der 70jährige Invalide August Volkner wurde gegen 20 Uhr beim Uberqueren der Essener Str. von einem Personenkraftwagen überfahren und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er ist am anderen Nachmittag im Marienhospital gestorben.

Mata Hari

Roman von Hans Lefebre

nach Karen Brown unter Zugrundelegung des gleichnamigen Garbo/Ramon Novarro-Films der Metro-Goldwyn-Mayer.

Copyright: Metro-Goldwyn-Mayer.

Das ist der Roman einer seltsamen Frau, einer Frau, die nicht mehr als eine kleine Bürgerin war, bis sie Tänzerin wurde, einer Frau, deren Namen in den Städten aller Länder Klang hatte, einer Frau, die man nicht vergaß als Krieg war, die der Wunschtraum von Helden wurde.

Und es ist gleich, ob sie ihr Leben so lebte, wie es hier aufgezeichnet sei, und es ist gleich, ob sie die Worte, die ihr hier in den Mund gelegt werden, gesprochen und ob sie die Liebe, die hier gedichtet sei, geliebt hat.

★

Nur die Vielzahl der Uniformen im Straßenbild von Paris ließ vermuten, daß fern von dieser Stadt Krieg sei. Das Leben lief weiter.

Alexander Rosanoff, im Privatdienst des Zaren, und Colonel Schubin, Attachee der Russischen Gesandtschaft, verließen an einem Abend, an dem fern von ihnen Kanonengebrüll tobte, gegen zehn ihren Wagen im Hofe einer versteckt liegenden kleinen Villa in einem Boulevard auf der linken Seite der Seine. Sie wollten vergessen.

Nirgends konnten sie besser vergessen als hier. Die Luft war kristallklar, es war der gleiche Himmel, der sich über ihnen wölbte, unter dem Tausende in dieser Sekunde starben.

Schubin flüsterte: „Seien Sie leise. Es wäre unangenehm, wenn man uns hier sieht. Man wird übrigens gleich kommen."

Rosanoff lachte. Er konnte nichts dabei finden. Warum sollten sie nicht die Tänzerin sehen, von der alles sprach. Von der er in den Baracken, hundert Meilen von Moskau, schon gehört hatte, und die das Tagesgespräch von Petersburg bildete. Warum war sein Kamerad plötzlich so geheimnisvoll.

Rosanoff war erst heute nachmittag im Flugzeug von der Front gekommen. Die Gefahren kleiner Abenteuer waren ihm fremd. Seine Nerven waren auf größere trainiert. Gefahr war für ihn, wenn morgens, bevor die Sonne aufging, die Motore der Flugzeugstaffeln überholt und zum Kampfe bereit gemacht wurden, wenn sie über Dörfer, Städte und Wiesen flogen mit dem Bewußtsein, ruhig am Steuer zu sitzen und doch jede Minute, jede Sekunde auf Angriffe von Feinden gefaßt sein zu müssen. Das heute war für ihn nicht aufregend. Etwas anderes wäre es vielleicht, mit einer Frau allein zu sein, aber hier, eine Tänzerin mit vielen zu sehen?

Ein mattes Licht leuchtete durch das Dunkel. Die Tür wurde geöffnet. Ein Diener starrte abweisend Rosanoff an — erkannte dann Schubin, öffnete lautlos die nächste Tür. Ein ovaler Raum — hell erleuchtet — einsam.

Die Schritte hallten auf dem Boden. Rosanoff fühlte sich bedrückt. Irgend etwas Geheimnisvolles war hier. Erst jetzt fiel ihm auf, daß sie nicht mehr allein waren. In einer Ecke sah er — starr wie eine Puppe — eine Gestalt — silberblaue Locken fielen über die Schläfen — starr lagen die gelblichen Hände im Schoß.

Erschreckt und befremdet sah Rosanoff auf Schubin. „Marquis de Signac" sagte Schubin flüsternd und zog seinen Kameraden fort durch die dritte Tür.

Rosanoff wußte plötzlich nur noch, daß er saß. Er war einen Moment durch das silberklare Licht, das sich über den Raum ergoß, geblendet. Er hatte die unklare Vorstellung, mit vielen im Raum zu sein und fühlte sich doch allein.

Die Luft durchzitterte leise Musik — man wußte nicht, woher sie kam — er erkannte auch nicht die Instrumente — es waren Klänge, die leise anschwollen, versanken und die durch ihr Nachzittern zusammengehalten schienen.

Anschwollen — wieder verklangen — unheimlich.

Rosanoff erinnerte sich: Er hatte das schon einmal gehört. Und dann wußte er — Konstantinopel — denn er spürte dieselbe Erregung und Atemlosigkeit, die ihm damals gepackt hatte. Langsam glitten am Ende des Raumes zwei Vorhänge auseinander, als ob ein Windhauch sie bewege. Sie ließen den Kopf, dann die Schultern und dann die Frau in das Bewußtsein Rosanoff treten: die Tänzerin Mata Hari. Und endlich, langsam, näherte sie sich dem Altar, den der Vorhang bisher verborgen hielt und der jetzt von weichem Licht überflossen war. Gebannt starrte er sie an und erst als sie sprach, löste sich seine Erstarrung. Er verstand nicht, was sie sagte, er sog nur den Klang dieser Stimme ein, die ihm ins Blut drang wie vorher die Musik. Diese helle, lichte, strahlende Frau hatte ein tiefes, beruhigendes sonores Organ.

„Dunkle Gottheit der Leidenschaft, die Du Grausamkeit, Ekstase und Sünde . . . ."

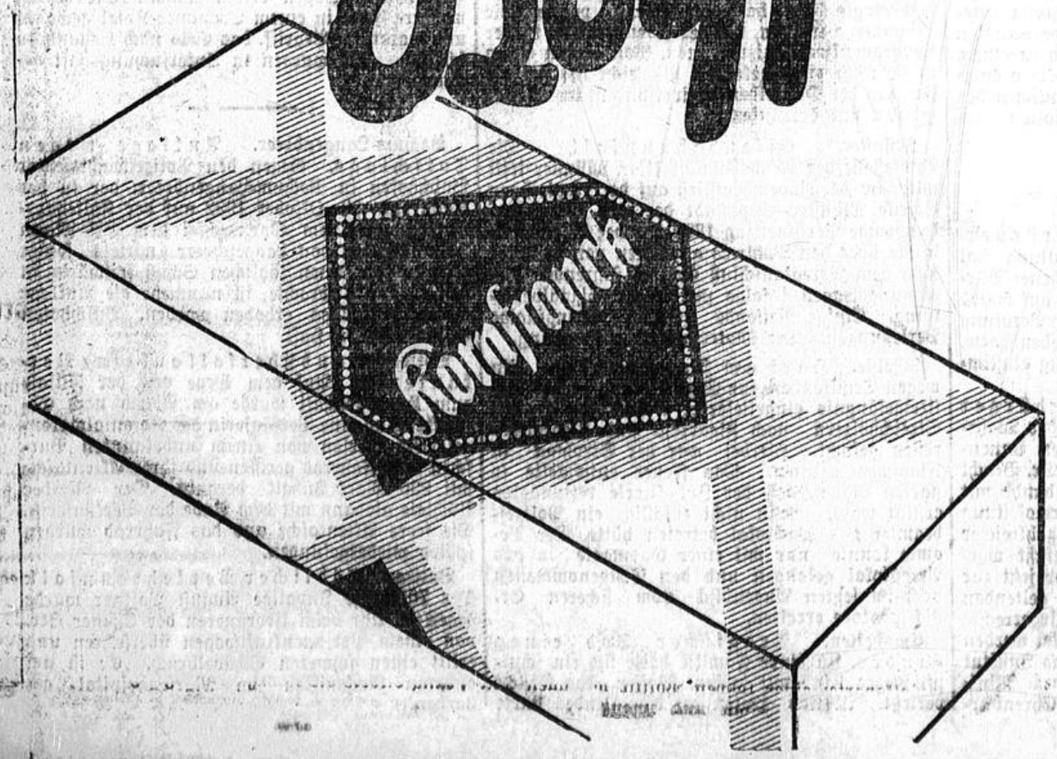
Der dünne Schleier, der sie verhüllte, flatterte von ihren Händen zur Erde, zu Füßen des Altars, ein Schleier nach dem anderen sank . . . .

„Ich tanze für Dich wie die Bajadere auf der geheiligten Terasse des Tempels Boro-Bodur in Java, meiner Heimat."

(Fortsetzung folgt).

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Kornfrank
Das deutsche Kaffeegetränk



sparsam im Gebrauch
100 Tassen aus ½ Pfund für 25 Pfg.
hervorragend im Geschmack
fein herb, dem Kaffee am ähnlichsten
bequem in der Zubereitung
1 Eßlöffel mit 1 Liter kochendem Wasser überbrühen und abgießen
gesund wie das tägliche Brot!

Der Bullerjahn-Prozeß

Im Bullerjahn-Prozeß wurde am Montag sofort in die

Vernehmung von Gontards

eingetreten. Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld beantragt, die Vereidigung bis zum Schluß der Vernehmung auszusetzen. Der Zeuge von Gontard wird vereidigt und sodann vernommen.

Zeuge von Gontard war bis vor drei Jahren Generaldirektor der Berlin-Karlsruher Industriewerke. Zurzeit der Revision war er Generaldirektor sämtlicher Werke des Unternehmens. Als im November 1918 die Fabrikation von Kriegswaffen aufhörte, war die Direktion fortwährend auf der Suche nach neuen Artikeln. Die Umstellung war aber sehr schwierig, weil der Betrieb auf die Herstellung von Kriegswaffen eingestellt war. Nach dem Versailler Vertrag mußte zahlreiches Material, namentlich z. B. die Läufe, um die es sich hier hauptsächlich handelt, zerschnitten werden. Sie fanden für Pistolenläufe Verwendung. Die Kontrollkommission, so erklärt der Zeuge von Gontard, war dauernd im Betriebe.

Vorsitzender: Ist Ihnen bekannt, daß die Revisionen im allgemeinen einen harmlosen Verlauf nahmen und nicht so gründlich waren wie die, die Ende 1924, Anfang 1925 stattgefunden haben?

Zeuge: Jawohl, das waren ganz außergewöhnliche Revisionen, wie sie m. W. früher nicht stattgefunden haben. Ich persönlich habe mich um die Durchführung der Revisionen fast gar nicht gekümmert. Ich mußte meinen Oberbeamten sehr großes Vertrauen schenken. Für ein Spitzel- oder Spionagesystem, von dem in der bisherigen Verhandlung die Rede gewesen ist, war keine Veranlassung.

Hierauf wendet sich die Vernehmung den in Frage stehenden

Revisionen

zu. Der Zeuge bekundet: Zwischen Weihnachten und Neujahr wurde in den Werken stets Inventur gemacht. Im Urlaub wurde mir telephonisch mitgeteilt, daß plötzlich in den Weihnachtstagen eine Revision stattgefunden hätte, daß man sofort eine Untersuchung eingeleitet habe und daß der Verdacht auf den Lagerverwalter gefallen sei, dessen Lager zuerst untersucht worden sei.

Vorsitzender: Ist der Name Bullerjahn schon als verdächtig genannt worden?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Haben Sie den Verdacht auf Bullerjahn bezogen?

Zeuge: Ich konnte es mir denken. Der Name aber ist nicht genannt worden.

Vorsitzender: Sie haben also angenommen, daß Bullerjahn gemeint war, obwohl das erste Lager, das untersucht wurde, Fischer unterstand?

Zeuge: Jawohl.

In diesem Zusammenhang erörtert der Zeuge: Bullerjahn hat seine Sache als Oberlagerverwalter ganz gut gemacht. Bis zu seiner Verurteilung habe ich nichts Nachteiliges von ihm gehört. Vor der Verurteilung habe ich vielleicht ein Zehntel von dem, was ich auszusagen habe, gehört, nachher neun Zehntel. Ich habe ihn überhaupt nur oberflächlich gekannt. Nach meiner Rückkehr vom Urlaub wurde mir von Direktor Hellwig, der die Angelegenheit geleitet hatte, berichtet, daß der Verdacht auf den Angeklagten Bullerjahn gefallen sei. Jetzt wurde zum erstenmal der Name genannt. Als ich fragte, ob ich noch etwas tun könne in dieser Sache, wurde gesagt: Gar nichts, denn die Sache marschiert. Als Gründe für den Verdacht wurde mir angegeben, daß Bullerjahn Drohungen ausgesprochen hatte und daß er sich beim Besuch der französischen Kommission auffällig benommen haben solle. Ich habe der Sache sehr wenig Bedeutung beigemessen, weil ich in jeder Beziehung desinteressiert war. Ich hatte nichts gegen den Angeklagten. Wir hatten keine persönlichen Differenzen und es war auch kein materieller Schaden entstanden. Ich habe auch nichts gegen den Angeklagten getan, ihn nicht denunziert und des Verrates bezichtigt, sondern habe die Sache ihren Gang gehen lassen.

In der Nachmittagssitzung teilte der Vorsitzende mit, daß der als Zeuge geladene zurzeit in Straßburg befindliche Schriftsteller Jakob Salomon wiederum es abgelehnt habe, nach Leipzig zu kommen.

Hierauf wird

als Zeuge Dr. Quandt,

der jetzige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Berlin-Karlsruher Industriewerke, über die Glaubwürdigkeit von Gontards vernommen. Der Zeuge erklärt, er habe über das Verhalten von Gontards in seiner ersten Vernehmung den Ausdruck „krankhaft" gebraucht. Jetzt wolle er seine Meinung dahin zusammenfassen, daß es vielleicht ein innerer Widerstand war, den er dem neuen Aufsichtsrat ganz natürlicherweise entgegensetzte. Die Frage des Vorsitzenden, ob etwa böswillige Absichten vorlägen, verneint der Zeuge.

Evangelische Kirchenwahlen

In Köln

hatten die Nationalsozialisten zum ersten Male unter der Bezeichnung „Deutsche Christen" in sieben von neun Stadtteilen eigene Vorschläge aufgestellt. Die Wahlbeteiligung war recht stark. Es erhielten: Einheitsliste 107 Sitze, Unpolitische Liste 73 Sitze, Deutsche Christen 65 Sitze, Religiöse Sozialisten 40, Positive Vereinigung 18, Ueberparteiliche Gemeindevertretung 35, Deutschevangelische Liste für Evangelium und Volkstum 19, Erneuerungsgruppe 14, Vereinigung der landeskirchlichen Gemeinschaften 13, Evangelium und Volkstum 5, Freunde der freien evangelischen Volkskirche 14.

Die „Abrüstungspläne"

werden tropfenweise verzapft!

Amtlicher französischer Auszug aus dem „Konstruktivplan"

Havas veröffentlicht einen amtlichen, aber die Einzelheiten noch nicht aufklärenden Auszug des französischen Abrüstungsmemorandums.

Es wird betont, daß der Plan nicht an die Stelle früherer Vorschläge anderer Delegationen, namentlich an die Stelle des Hoover-Vorschlages, treten wolle.

Es sei immer deutlicher geworden, daß die Herabsetzung der Rüstungen unter den in Artikel 8 des Völkerbundsstatutes vorgesehenen Bedingungen nicht erhofft werden könne, wenn man nicht auf die besonderen Situationen eines jeden Staates Rücksicht nehme und insbesondere auf das Bestreben der Regierungen, diese Herabsetzung mit den bestehenden oder noch zu schaffenden Sicherheitsbedingungen zu verbinden.

Entsprechend der Anregung des amerikanischen Präsidenten sei ein wesentliches Ziel der Abrüstungskonferenz die Verstärkung der Verteidigung durch Herabsetzung der Angriffskräfte.

Nach Besprechung verschiedener Vorschläge wird u. a. noch ausgeführt:

Unter Berufung auf die Erklärung Stimsons, daß

kein Unterzeichner des Kellogg-Antikriegspaktes gegenüber einem Angreifer neutral bleiben

könne, habe das erste Kapitel des französischen Vorschlages im wesentlichen zum Zweck, diesen Grundsatz durch alle Mächte bestätigen und präzisieren zu lassen. Die Mächte müßten insbesondere im Falle eines Verstoßes gegen den Antikriegspakt ihre wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zu dem Angreiferstaat abbrechen. Alle vertragschließenden Teile müßten dem allgemeinen Schiedsgerichtsakt beitreten. Falls einer der vertragschließenden Teile sich weigern würde, sich den Methoden der friedlichen Regelung der Streitfälle zu beugen, könnte der andere vertragschließende Teil den Völkerbundsrat damit befassen, der mit Stimmenmehrheit über die zu treffenden Maßnahmen zu beschließen hätte. Die vertragschließenden Teile würden zur Durchführung dieser Entscheidung Hilfe leihen.

Die Heere der vertragschließenden Teile, heißt es in dem Plan weiter, werden allmählich auf

den einheitlichen Typ eines nationalen Heeres mit kurzfristiger Dienstzeit und beschränktem Effektivstand gebracht.

Um die Gleichheit in der Verteidigung zu gewährleisten, wird festgesetzt, daß bei der Abschaffung der Effektivbestände gemäß Artikel 8 des Völkerbundsstatuts die besonderen Bedingungen eines jeden Staates berücksichtigt werden, so namentlich „die Ungleichheit und Verschiedenheit der Rekrutierungsquellen". Ebenso werde die militärische Ausbildung berücksichtigt werden müssen, die den politischen Verbänden erteilt werde, ferner die Bedeutung der Polizei. Diese Nationalheere würden kein starkes mobiles Material besitzen.

Was die erste Hilfe zugunsten eines vertragschließenden Staates betrifft, so sehe man die

Spezialisierung beschränkter Elemente

vor (wovon Kontingente, welche eine mehr oder weniger lange Dienstzeit absolvieren, mit Materialien ausgestattet sein würden, die den Nationalheeren verboten seien). Diese Elemente würden

dem Völkerbund zur Verfügung

gestellt und stünden bereit, beim ersten Appell in Tätigkeit zu treten. Weitere Bestimmungen betreffen die unter der Kontrolle des Völkerbundes in jedem Staate vorzunehmende

Aufstapelung von mobilen Kriegsmaterialien (das dem angegriffenen Staat zur Verfügung gestellt werden würde),

also eines Materials, dessen Aufbewahrung durch das allgemeine Abkommen erlaubt, das aber den nationalen Streitkräften mit kurzfristiger Dienstzeit verboten sein würde; ferner die

allmähliche Vereinheitlichung der Kriegsmaterialien,

deren Herstellung kontrolliert würde und allmählich international organisiert werden würde, ferner die Organisierung der ständigen und regelmäßigen Kontrolle der Durchführung dieser Verpflichtungen zwischen den vertragschließenden Teilen. Die Durchführung dieses Programms werde etappenweise vor sich gehen.

Bezüglich der Flottenstreitkräfte

faßt der Plan für den Fall, daß den Signatarmächten die Möglichkeit gegeben werden soll, bei Erhaltung des gegenwärtigen Relativitäts-Koeffizienten die

Tonnage in möglichst weitem Ausmaß herabzusetzen,

den Abschluß eines

Mittelmeer-Paktes

unter den interessierten Staaten ins Auge, der ihnen ausreichende Garantien für gegenseitigen Beistand geben würde.

Bezüglich der Rüstungen zur Luft schlägt die französische Delegation den Abschluß eines Abkommens zwischen allen über Flugzeuge verfügenden europäischen Staaten vor zwecks Schaffung der

„europäischen Lufttransport-Union".

Ebenso tritt es für die Schaffung — wenigstens in Europa — einer

internationalen Luftstreitmacht

ein, deren Personal aus Freiwilligen der verschiedenen Nationalitäten nach einem noch zu bestimmenden Kontingentierungsschlüssel rekrutiert werden würde.

*

Der französische Delegierte auf der Abrüstungskonferenz, Massigli, hat in der Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan überreicht. Das Schriftstück umfaßt acht Foliodruckseiten.

Auch noch keine ausführlichen Mitteilungen über den englischen Plan

In einer Besprechung zwischen Sir John Simon und Henderson in Genf wurde endgültig vereinbart, daß der englische Außenminister am nächsten Mittwochnachmittag in der Eröffnungssitzung des Büros der Abrüstungskonferenz zur Abrüstung sprechen wird. Sir John Simon will sich an die Prozedur halten, die auch die französische Regierung gewählt hat, als sie ihren Plan zunächst in vorsichtigen Andeutungen durch Herriot in der Kammer ankündigte und dann durch Paul Boncour im Büro der Abrüstungskonferenz etwas näher präzisieren ließ. Simon hat demgemäß die Absicht, in seiner Rede am Mittwoch etwas genauer sich auszudrücken, als er es in der letzten Woche im Unterhaus getan hat. Er will aber über einen allgemein gehaltenen Vorschlag vorläufig nicht hinausgehen und wird, wie von unterrichteter Seite versichert wird, keinesfalls einen ins einzelne gehenden englischen Plan vorlegen. Der französische Kriegsminister Paul Boncour wird am Freitag oder Samstag in Genf erwartet.

Aus den Groß-Berliner Gemeinden

liegen Ergebnisse aus 67 Gemeinden vor. Es stehen nur noch Ergebnisse von kleineren Gemeinden aus. Danach erhalten: Positive 1111, Volkskirchlich-evangelische Vereinigung 87, Liberale 298, Christlich-Unpolitische 1209, Deutsche Christen 1335. Religiöse Sozialisten 36 Sitze.

Wie der Hungerstreik im Bielefelder Gefängnis beigelegt wurde

Vertreter des Justizministeriums untersuchten die Verhältnisse im Bielefelder Gerichtsgefängnis, gegen die sich bekanntlich die politischen Gefangenen aufgelehnt hatten. Es wurde den Gefangenen zugestanden, daß sie sich zwei Stunden am Tage auf einem Sportplatze bewegen dürfen, da sich der Gefängnishof als zu klein erwiesen hat. Mit dieser Regelung geben sich die politischen Gefangenen zufrieden, sodaß die Ruhe als wiederhergestellt betrachtet werden kann.

Der Evangelische Volksdienst im Industriebezirk

Eine Tagung der Ortsgruppenführer und Vertrauensleute des Evangelischen Volksdienstes für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk in Bochum nahm zu dem Ausgang der Reichstagswahl Stellung. Der Evangelische Volksdienst, so war die Auffassung der Versammlung, könne mit einer gewissen Befriedigung auf die Reichstagswahl zurückblicken. Das Schwergewicht müsse in Zukunft auf die innere Ertüchtigung der Parteimitglieder gelegt werden. Es handele sich jetzt um die Schicksalsfrage des Protestantismus in Deutschland. Es gelte, eine Plattform zu schaffen, auf der das geistige Leben der Parteimitglieder gefördert werden könne. Zu Vorsitzenden der Partei für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk wurden Betriebsinspektor Beckers (Bochum) und Studienrat Dr. Eilentorp (Herne) gewählt. Der Kommunal-sozialpolitische Ausschuß der Partei wurde beauftragt die Vorarbeiten für die kommenden Kommunalwahlen in Angriff zu nehmen.

Der Standpunkt der Bayerischen Volkspartei

Unter dem Vorsitz des Parteivorsitzenden Schäffer fand eine Sitzung der Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei statt, über deren Ergebnis eine Verlautbarung ausgegeben wurde, die u. a. besagt: Die Bayerische Volkspartei wird alles daran setzen, um eine ruhige und gesetzliche Entwicklung in Deutschland zu fördern, ein Zusammenarbeiten zwischen Reichsregierung und Reichstag zu erleichtern und alle parteipolitischen Schwierigkeiten um des Vaterlandes willen zu überwinden. Die Gerüchte, wonach die Verhandlungen nur zum Schein geführt würden, und die Reichstagsauflösung noch vor Zusammentritt des Reichstags und ohne dessen Arbeiten abzuwarten, beschlossene Sache sei, wurden dabei ernsthaft geprüft. Es kam die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß, wenn hinter diesen Gerüchten Absichten ernst zu nehmender politischer Persönlichkeiten stehen, die Bayerische Volkspartei einer solchen Politik mit allen Mitteln entgegenarbeiten und unentwegt die Zusammenfassung aller gutgesinnten Kräfte im deutschen Volke anstreben muß.

Letzte Drahtnachrichten

Der französische Plan als „unteilbares Ganzes"

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des französischen Memorandums veranstaltete die französische Delegation in Genf einen Presseempfang, in dessen Verlauf der Delegierte Aubert den Plan in großen Zügen zusammenfaßte. Er hob besonders hervor, daß der Plan ein unteilbares Ganzes bilde und erwähnte die im Memorandum enthaltene Feststellung, daß der Plan, soweit er den technisch militärischen Teil betrifft, nur [illegible]enweise verwirklicht werden könne.

Aufstand in Honduras

Wie „Associated Preß" aus Tegucigalpa (Honduras) meldet, ist dort eine Revolution ausgebrochen. Längs der Nordküste sollen [illegible]ere Kämpfe stattfinden.

Verhängnisvoller Sturm über Japan

Auf der japanischen Insel Honda hat ein Taifun gewütet, der die Eisenbahnen und alle Telephon- und Telegraphenverbindungen zerstörte. Folge des Sturmes war auch in einer Ortschaft eine Feuersbrunst, durch die 800 Häuser vernichtet wurden. In vielen Orten hat der Sturm das Wasser aufgepeitscht und ganze Häuserblocks unter Wasser gesetzt.

Im Altonaer Sprengstoffprozeß übernimmt Abg. Moder alle Verantwortung

Im Altonaer Sprengstoffprozeß gab der Angeklagte Reichstagsabgeordneter u. Standartenführer Paul Moder die Erklärung ab, daß er nach der Besprechung in Rendsburg den Mitangeklagten Grezesch und Plähn den Befehl zur Ausführung der Anschläge gegeben habe. Er habe auf eigene Faust gehandelt, ein Befehl von höherer Stelle existiere nicht. Moder erklärte, er übernehme die volle Verantwortung für das Geschehene, mit dem er den Gegnern seiner Partei habe beweisen wollen, daß die Nationalsozialisten noch da seien.

Bombenanschlag gegen das Lausanner Rathaus

In Lausanne wurde ein mit Melinit geladener Sprengkörper unter einer der kleinen Säulen am Eingang zum Rathaus zur Explosion gebracht.

Fünf Personen, darunter eine Frau, die sich in der Nähe des Rathauseinganges befanden, wurden leicht verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitt ein 21jähriger Mann, der ins Spital gebracht werden mußte. Die anderen Verletzten konnten sich nach Hause begeben. Der Sachschaden ist unerheblich, lediglich zahlreiche Fensterscheiben des Rathauses wurden zertrümmert.

Die Nachforschungen nach den Urhebern des Anschlages haben zu 20 Festnahmen geführt.

Französisch-spanischer Tausch von Kolonialbesitz?

„Daily Herald" greift das schon einmal verbreitete und energisch dementierte Gerücht wieder auf, daß zwischen Frankreich und Spanien geheime Verhandlungen über territoriale Regelungen im kolonialen Besitzstand der beiden Länder im Gange seien. Das Blatt behauptet, Frankreich habe sich entschlossen, zuzusagen, gegen Ceuta und andere Teile von Spanisch-Marokko einige seiner Besitzungen im Fernen Osten einzutauschen. Spanien, so wird erklärt, sei bereit, einen großen Teil seiner nordafrikanischen Kolonien herzugeben und sich dafür Besitzungen einzutauschen, die ihm sowohl größere Möglichkeiten eines intensiveren Handelsverkehrs bieten als auch der Notwendigkeit entheben würden, das Blut seiner Staatsangehörigen und das Geld des Staatssäckels für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Nordafrika zu opfern.

Begeisterter Empfang der „Karlsruhe"-Mannschaft in Newyork

Aus Newark (Newyork), 13. November, wird gemeldet: Der Besuch der „Karlsruhe" erweckte hier großes Interesse und höchste Begeisterung. Die Blätter bringen ausführliche Bild-Berichte und heute besuchten Tausende von Menschen die „Karlsruhe". Weitere zehntausend drängten sich vor dem Lloyd-Pier, sodaß ein großes Polizeiaufgebot die Ordnung aufrecht erhalten mußte. Die Mannschaft der „Karlsruhe" wird überall aufs herzlichste begrüßt. Die Parade, die die Mannschaft im Orte Steuben zusammen mit amerikanischen, deutschen und englischen Kriegsteilnehmerorganisationen sowie mit der Artillerieabteilung von New Jersey und der Staatsmiliz abhielt, wurde von annähernd 50 000 Zuschauern bejubelt. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Kranzniederlegung am Newarker Kriegerdenkmal durch Kapitän Degenhardt.

Zentra Uhren

Wollen Sie 1000 Mk gewinnen?

Dann beteiligen Sie sich

an dem großen Zentra - Preisausschreiben „Welche Zentra - Uhr schenken wir zu Weihnachten?“

RM. 1000— und 40 wertvolle Zentra-Uhren winken als Preise, dazu noch eine Reihe von **Zusatzgewinnen**, die wir für den hiesigen Ort ausgesetzt u. in unserm Schaufenster ausgestellt haben. Bedingungen und Lösekarten erhalten Sie kostenlos bei:

Fr. Hoischen, Uhrmacher
und staatl. gepr. Optiker.

Von heute bis Freitag

Seefische

Ia. Schellfisch, kopflos	
Ia. Cableau, kopflos	
Ia. Goldbarsch, kopflos	
Ia. Bratschellfisch	
Ia. Fischfilet v. Cableau	
Ia. Fischfilet v. Goldbarsch	
Frische grüne Heringe	Pfund 0,18 M
Ia. Rohessbücklinge	Pfund 0,28 M
Feinste Sprotten	Pfund 0,50 M

und 5 Prozent Rabatt

Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Wohnung von 6 Räumen

im Mittelpunkt der Stadt gelegen zu sofort zu vermieten. Angebote an die Geschäftsstelle unter Nr. 5000.

Der große

Massen - Verkauf

in dem neueröffneten

Reichs - Bekleidungshaus

o. H. **Hamm, Bahnhofstr. 19** geht weiter.

800

neue und von besseren Herrschaften kurze Zeit

getragene

Anzüge. Ueberzieher, Ulster, Gehröcke, Smokings, Cutawayanzüge, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Lederjacken, Lederwesten, Lederhosen, Joppen, Hosen, Stutzer, Burschen - Kleidung usw. — Die Preise sind so niedrig, daß sich die notleidende Bevölkerung, auch Erwerbslose, jetzt die notwendigen Kleidungsstücke anschaffen kann

Auch für ganz dicke Herren passende Kleidung.

Den ganzen Tag durchgehend geöffnet!

REICH'S

Bekleidungshaus

o. H. Hamm, Bahnhofstraße 19
gegenüber Corso — Betriebe
1 Minute vom Bahnhof.

Der weiteste Weg lohnt!

Fahrt wird vergütet.

Lichtburg

Soest Ruf 340

Heute abend 8.15 Uhr zum letzten Male der lustige Militär-Tonfilm:

‚Husarenliebe‘

mit **Hansi Niese** **Max Adalbert.**

Hierzu:

Ein gutes Beiprogramm

Nur Morgen, Buß- und Bettag, ab 2—11 Uhr; Donnerstag und Freitag ab 8.15 Uhr zum Gedenken der im Weltkriege Gefallenen ein gigantisches **Großtonfilm-Werk:**



(Die Hölle vor Verdun).

Ein Filmwerk, das sachlich, ehrlich, ohne Tendenz zeigt, wie der Krieg war!

An der Erstürmung des Forts Douaumont waren beteiligt die **Westfalen u. Rheinländer** des VII. Reservekorps, also auch Väter u. Söhne unserer Heimat!

---

2. Kultur-Abend der Ritterschen Buchhandlung

am Donnerstag, den 17. Nov., 20,15 Uhr in der Ressource:

Johan Luzian: Hans Grimm-Abend.

Einzelkarten: M. 1,50 (num.), M 1.10 (unnum.), 50 Pfg. Schülerkarten

---

Evangelischer Bund, Zweigverein Soest.

Buß- und Bettag, abends 8.15 Uhr im Wiesegemeindesaal

Die ‚Gläubigen‘ und die ‚Gottlosen‘

Vortrag von Pastor Jansen-Schwefe mit nachfolgender Aussprache. Jedes evangl. Gemeindemitglied willkommen. Der Eintritt ist frei.

Stolper empfiehlt!

Ia Vollheringe

10 Stück 0.35 Pfg.
10 Stück 0.40 Pfg.
10 Stück 0.70 Pfg.

Ia Bratheringe, Rollmöpse, Bismarckheringe Gelleeheringe
in 1 und ½ Ltr. Dosen
a. o. 57 u. o. 38 Pfg.

eingelegte Heringe,

Ia. Majonnaise lose
¼ Pfd. 0.20 Pfg.

Ia Heringssalat
¼ Pfd. 0.17 Pfg.

Oelsardinen Dose
0.40, 0.30 u. o. 0.18 Pfg.

und noch 5 Prozent Rabatt.

CURT STOLPER, Soest,
und Filialen.

Pensionär Verein

Ortsgruppe Soest

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Eisenbahnschaffner

Kasimir Langehenke

findet am Donnerstag nachm. 3 Uhr von Sterbehause Stiefernberg aus statt.

DER VORSTAND.

Soester Turnverein von 1862

Donnerstag abd. 8.30 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinsheim Herm. Andernach.

Um zahlr. Erscheinen bittet: DER TURNRAT

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Zu erfrag. in der Gesch. unter Nr. 5893

---

2 gebr.

Stutz - Flügel

preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. Bahnhofstraße 29.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute mittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet mein lieber, treusorgender Vater, Schwager und Onkel, der

Eisenbahnschaffner

Kasimir Langehenke

im Alter von 79 Jahren, wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel.

In tiefem Schmerz:

Ida Langehenke.

Soest, Gelsenkirchen, Ebbinghausen und Ostinghausen, den 13. November 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. November 1932, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Stiefernberg Nr. 7, aus statt. Das Seelenamt ist am Donnerstag morgen 7.50 Uhr im St. Patrokli-Dom.

Heute abend, 11¼ Uhr, nahm Gott, der Herr, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Landwirt

W. Mettner

Friederike geb. Böning

im 87. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in sein Himmelreich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Borgeln, den 13. November 1932.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Seit 30 Jahren führe ich Einkochgläser u. Apparate
Seit 10 Jahren Blechdosen u. Verschlußmaschinen.

Decken Sie Ihren Bedarf in meinem Geschäft, da Ihnen die langjährigen Erfahrungen große **Vorteile bieten.**

Lassen Sie Ihre gebrauchten Blechdosen bei mir abschneiden, bördeln und schließen.

Auf Dosen gibt es die blauen Rabattmarken!

Friedrich Hernekamp, Inh. Julius Rosenögger, Soest

Aeltestes Geschäft am Platze in Einkochgläsern und Blechdosen.

Donnerstag u. Freitag

In feinster bekannter Qualität:

gr. Schellfisch
Bratschellfisch
Goldbarschfilet
Heilbutt
Rotzungen
Steinbutt
Räucherfische

Emil Herbener

Darauf kommt es an,

daß Sie schon für **Mk. 98.—** einen



Garantie Herd 86×66 cm **Plattengröße** mit breitem **Nickelbeschlag**, vernickelten **Füßen**, **eingesetzten Emailleecken** und **Rollkohlenwagen** bekommen.

FRANZ KERSTIN.

Lieferung und Aufstellung frei.